

| | |
|-------------------------|-------------------------------------|
| Beschlussvorlage | Vorlagen-Nr.: VO/6091/2018 |
| | Status: öffentlich |
| | Datum: 29.01.2018 |
| Dezernat: | I |
| Fachdienst: | 61 - Stadtplanung und Denkmalschutz |
| Sachbearbeiter/in: | Kintscher, Bernd |

| | | |
|--|----------------------|--------------------|
| Beratungsfolge: | | |
| Gremium | Zuständigkeit | Sitzung ist |
| Magistrat | Erörterung | Nichtöffentlich |
| Ausschuss für Umwelt, Energie und Verkehr | Erörterung | Öffentlich |
| Bau- und Planungsausschuss, Liegenschaften | Erörterung | Öffentlich |
| Stadtverordnetenversammlung | Entscheidung | Öffentlich |

Masterplan Universitätsklinikum Marburg

Beschlussvorschlag:

Die im „Masterplan Universitätsklinikum Marburg“ formulierten Planungsziele stellen als „sonstige städtebauliche Planung“ gemäß § 1 Abs. 6 Nr.11 BauGB die planerischen Grundzüge für die weitergehenden Detaillierungen im Zuge künftiger Entwicklungs- und Bauleitplanungen am Standort des Universitätsklinikums Marburg dar.

Sachverhalt:

Die Idee, ein integriertes Planungskonzept für die weitere Entwicklung des Universitätsklinikums am Standort Marburg (im Folgenden UMR) zu erarbeiten entstand im Zeitraum 2015/2016, als die Realisierung eines Ambulanzentrums in Form eines Neubaus nordöstlich des Hauptgebäudes angedacht war. Da im Zuge einer Realisierung des Ambulanzentrums verschiedenste funktionale, verkehrstechnische und städtebauliche Aspekte absehbar betroffen wären, konnte die *Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM)* von Seiten des Magistrates überzeugt werden, dass ein integrierter Planungsansatz in Form einer Rahmen- bzw. Masterplanung, analog dem Masterplan zur Entwicklung des Universitätsstandortes „Campus Lahnberge“, der richtige planerische Ansatz zur Bewältigung der Entwicklungsfragen wäre. Die Rahmenplanung bietet dem Bauherrn Vorteile im Hinblick auf Funktionalität, Kosten und Perspektiven und gleichzeitig werden die öffentlichen Belange (u. a. Städtebau, Verkehr, Naturschutz) beim Prozess der Klinikumsentwicklung gebührend gewürdigt. Von den einmal geleisteten Vorarbeiten und dem integrierten Planansatz werden künftig ohnehin alle Beteiligten in Form verkürzter Planverfahren profitieren. Der nun präsentierte Masterplan eröffnet dem UMR eine mittellangfristige Planungsperspektive, um baulich, innerhalb des abgesteckten städtebaulichen Rahmens, auf künftige Anforderungen angemessen reagieren zu können. Somit kann sich das UMR auf Ebene des Standortes gegenüber konkurrierenden Kliniken weiter qualifizieren.

Das Planwerk selbst wurde vom *Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM)* finanziert. Die Auswahl des federführenden Planungsbüros erfolgte in Abstimmung mit dem Fachdienst Stadtplanung. Die Inhalte des Masterplans spiegeln das Ergebnis mehrerer zwischengeschalteter Abstimmungsrunden zwischen dem Magistrat und dem bearbeitenden Planungsbüro wider.

Der räumliche Umfang des Masterplans beschränkt sich auf die bereits im wirksamen Flächennutzungsplan (von 1984) dargestellte Sonderbaufläche. In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass ökologische, funktionale und infrastrukturelle Gründe für die Orientierung der Klinikumsentwicklung in nördliche Richtung und entlang der Landesstraße sprechen; die andiskutierte Alternative in Richtung Westen wurde nicht zuletzt wegen den erheblichen Eingriffen in die hier besonders wertvollen Waldbestände frühzeitig im Planungsprozess verworfen.

Der Masterplan Universitätsklinikum Marburg ist eingebettet in die vom Land Hessen, den beiden Universitäten Gießen und Marburg, dem *Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM)* und der Rhön-Klinikum AG unterzeichneten Vereinbarung „zur Umsetzung des Zukunftspapiers für die Weiterentwicklung der mittelhessischen Universitätsmedizin“ - in der örtlichen Presse mehrfach unter dem Titel „Trennungsrechnung“ behandelt. Im Hinblick auf die vereinbarten Baumaßnahmen ist für das UMR unter anderem die Sanierung der zentralen Operationssäle und der Intensivstation im Hauptgebäude auf den Lahnbergen vereinbart. Für den Standort Ortenberg ist die Modernisierung der Klinik für Psychiatrie und der Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie, im Plangebiet des bereits 2015 beschlossenen Bebauungsplans, nun ebenfalls verbindlich geregelt. Die Zukunft der Zahnklinik kann nach Aussage der *Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM)* dagegen nur in Abstimmung mit der Philipps-Universität entschieden werden, wobei an dieser Stelle darauf hinzuweisen ist, dass bei außeruniversitären Folgenutzungen oder größeren baulichen Maßnahmen am Standort Ortenberg selbstverständlich auch der Magistrat der Universitätsstadt - Stichwort Planungshoheit - entscheidend mitwirken wird.

Im Masterplan Universitätsklinikum Marburg sind auch die langfristigen Entwicklungspotentiale dargestellt. Aufgrund des größeren zeitlichen Horizonts sind diese Potentiale zwar noch nicht mit konkreten Vorhaben hinterlegt, aber die Entwicklungsrichtung wird klar vorgegeben: wenn künftige Vorhaben weitere Flächen beanspruchen, dann wird in diese Richtung entwickelt und eben nicht in Richtung Westen, und damit in schutzwürdige Waldbestände.

Dem gegenüber konzentrieren sich die kurz- bis mittelfristigen Planungen der *Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM)* auf die Flächen im unmittelbaren Umfeld des Hauptgebäudes. Unabhängig von der oben erwähnten Vereinbarung zur Trennungsrechnung plant die *Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM)* am Standort Marburg die Erschließungs- und Stellplatzsituation am Hauptgebäude in den nächsten Jahren umfassend in Form einer Ringerschließung um das zentrale Parkhaus, welches in seiner Kapazität entscheidend erhöht werden wird, zu verbessern. Die Realisierung des Ambulanzentrums ist aktuell dagegen zurückgestellt.

Dr. Thomas Spies
Oberbürgermeister

Finanzielle Auswirkungen:
Keine

Anlagen:

Schreiben der Geschäftsführung der UKGM an die Stadt Marburg
Masterplan

| | | | |
|--------------|--------------|--|--|
| FBL 6 | FD 61 | | |
| | | | |

A: Anhörung; B: Beteiligung; K: Kenntnisnahme; S: Stellungnahme

Vorsitz der Geschäftsführung

Baldingerstraße
35043 Marburg
Telefon: 06421/58-66300
Telefax: 06421/58-63370

www.ukgm.de

Datum: 21.8.2017
Zeichen: gw/mn

Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH • Geschäftsführung • Baldingerstraße •
35043 Marburg

Stadt Marburg
Herrn Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies
Markt 1
35037 Marburg

Nachrichtlich:

Herrn Bürgermeister Dr. Franz Kahle
Herrn Baudirektor Jürgen Rausch
Herrn Reinhold Kulle, Leiter Stadtentwicklungsplanung

Universitätsklinikum Marburg

- **Anzeige und Bearbeitung einer Masterplanung für das Klinikum auf den Lahnbergen**
- **Übergabe einer Entwurfsfassung mit der Bitte um Abstimmung des weiteren Vorgehens**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

hiermit möchten wir Sie über die Beauftragung eines Masterplanes für die städtebauliche, freiraumplanerische Entwicklung des Gesundheitscampus der Universitätskliniken Marburg auf den Lahnbergen informieren.

Der Auftrag wurde entsprechend den vorlaufenden Abstimmungen an das Planungsbüro GTL, Projektleitung Markus Gnüchtel vergeben.

Der Masterplan hat zum Ziel, die aktuellen Beschränkungen der Kliniken auf den Lahnbergen sowie die Potentiale einer medizinisch-baulichen Entwicklung auf den Lahnbergen in ihrer städtebaulichen Gestalt darzustellen.

Die Planung wird eine städtebauliche Struktur aufzeigen, in der sich langfristig verschiedene, teilweise heute noch nicht absehbare Entwicklungen des Gesundheitswesens mit ihren verschiedenen Schwerpunkten in der stationären wie ambulanten Versorgung realisieren lassen. Die jetzt vorliegende finalisierte Entwurfsfassung wurde in enger Zusammenarbeit mit den öffentlichen Fachverwaltungen und der Stadt Marburg erarbeitet.

Der informelle Masterplan ist das Instrument, die geordnete Diskussion und Abstimmung in den verschiedenen öffentlichen Beteiligungsformaten und politischen Gremien zu führen.

Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH

Sitz der Gesellschaft: Gießen
Amtsgericht Gießen HRB 6384

www.ukgm.de

Geschäftsführung

Dr. Gunther K. Weiß (Vors.)
Prof. Dr. Werner Seeger (stv. Vors.)
Dr. Christiane Hinck-Kneip
Prof. Dr. Harald Renz

Aufsichtsratsvorsitzender

Stephan Holzinger

Mit dem Masterplan wird die Grundlage für darauf folgende formelle rechtsverbindliche Planungen geschaffen.

Die Darstellung wird getragen von den Leitbildern des „Gesundheitscampus“ und der „Grünen Infrastruktur“ mit den bearbeiteten Themen:

- Städtebaulich hochbauliche Entwicklung,
- freiraumplanerische Erschließung und Einbindung,
- ökologische naturräumliche Einordnung und Ausgleich
- Abwicklung der verschiedenen Mobilitätsanforderungen - ÖPNV, MIV, Liefer- und Ambulanzverkehre, ruhender Verkehr und
- fußläufige Erschließung und Orientierung.

Neben der mittel- bis langfristigen Perspektive weist der Themenkomplex „Parkplätze“ Komponenten auf, deren kurzfristige Realisierung wünschenswert und sinnvoll erscheinen. Um hier die Genehmigungsverfahren zu vereinfachen, schlägt der Masterplan Vorgehensweisen für die Bereitstellung von Ausgleichsflächen vor, auf deren Grundlagen dann im Abschluss ein neuer Bebauungsplan eine Verabschiedung stattfindet.

Als Indizien für weitere kurzfristig zu erwartende Projekte können folgende Vorgänge genannt werden:

- Im Landes-Krankenhausplan wurden eine Ausstockung um 45 Betten auf dann 65 stationäre Betten und um 5 tagesklinische Plätze auf dann 10 Tagesklinikplätze zur Behandlung psychosomatischer Patienten genehmigt.
- Über die Notwendigkeit des mittelfristigen Neubaus eines Ersatzgebäudes für die bisher am Ortenberg beheimatete Zahnklinik herrscht Konsens mit der Universität Marburg.
- Die Überlegungen zur Umorganisation der Ambulanzen mit der Option auf ein Portal-Gebäude als Sammelpunkt zur Patientenführung werden ergebnisoffen weitergeführt.

Anders als bisher angedacht, konnten für eine Verlagerung der psychiatrischen und kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken des Campus Ortenberg auf den Campus Lahnberge keine medizinischen, organisatorischen oder wirtschaftlichen Vorteile gezeigt werden. Deshalb wird die Modernisierung und bauliche Neugestaltung dieser Kliniken auf dem Campus Ortenberg stattfinden.

Mit dem Ziel einer zügigen Verwirklichung wird daher die bereits vorliegende Planung für den Neubau einer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und anschließender Sanierung der Klinik für Erwachsenen-Psychiatrie am Standort Ortenberg wieder aufgenommen.

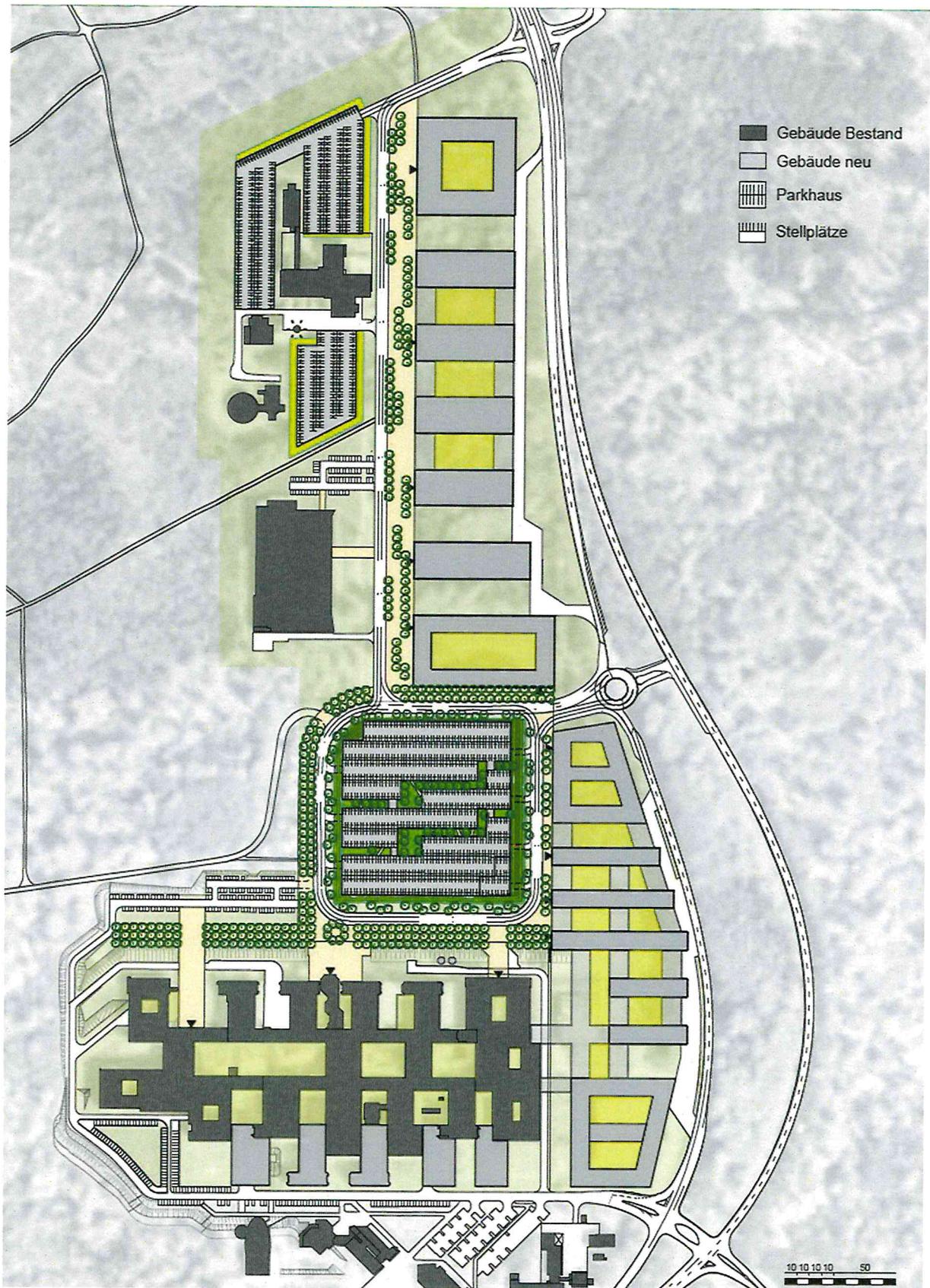
Wir freuen uns, Ihnen die Ergebnisse der jetzt vorliegenden finalisierten Entwurfsfassung der medizinisch-baulichen Masterplanung für die Kliniken auf den Lahnbergen vorstellen und mit Ihnen zusammen weiterentwickeln zu können.

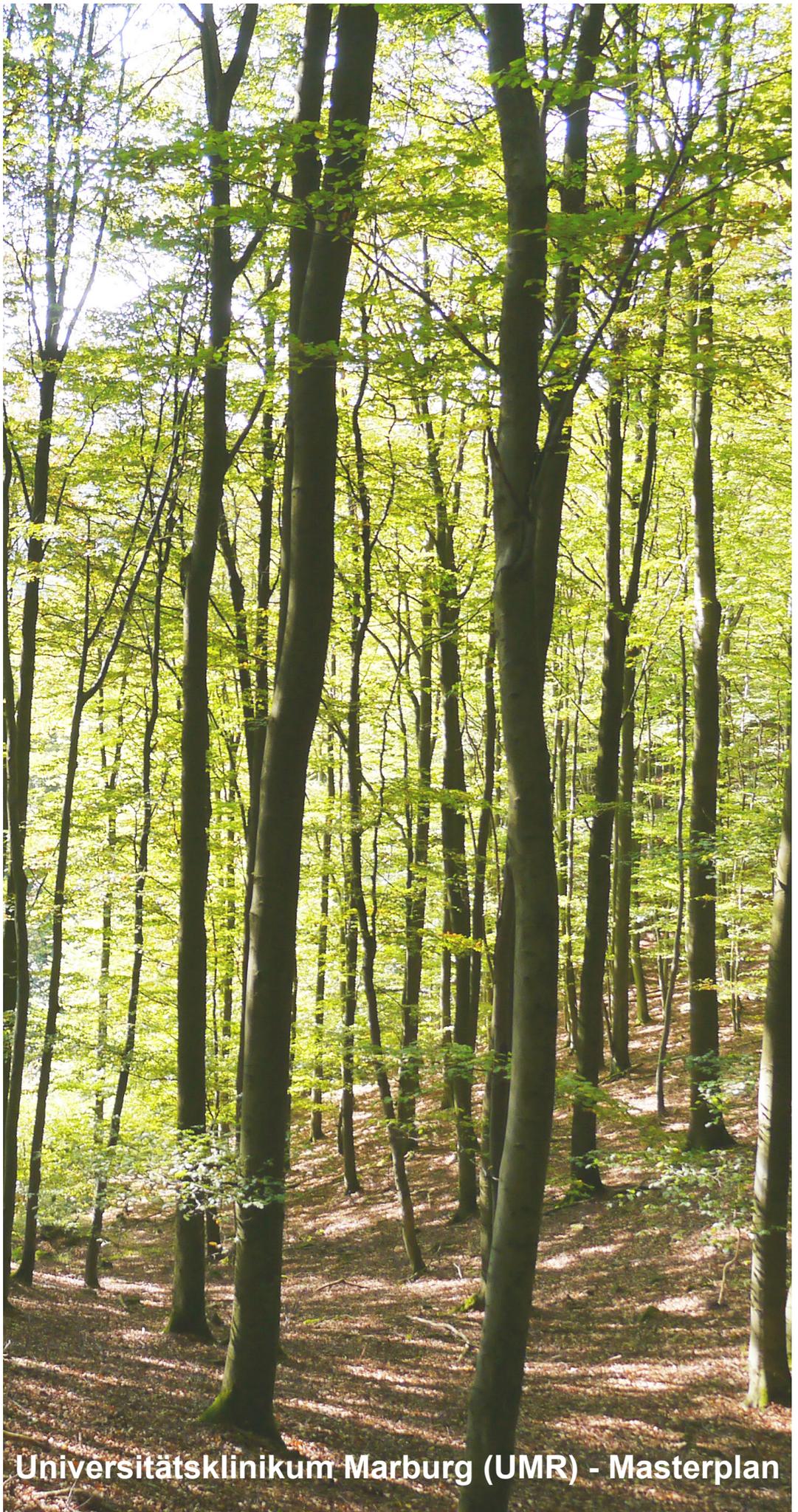
Gern stehen wir für eine zeitnahe Erörterung zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH

Ihr


Dr. Gunther K. Weiß, M. Sc.
Vorsitzender der Geschäftsführung
u. Kaufm. Geschäftsführer UK Marburg





GTL
Michael Triebswetter

HR |

DSV

Universitätsklinikum Marburg (UMR) - Masterplan

Masterplan UMR

Bearbeitung, federführendes Büro:

GTL Michael Triebswetter
Freier Landschaftsarchitekt



Projektleiter:
Projektbearbeiter:

Dipl.Ing. Markus Gnüchtel
Dipl.Ing. Stefan Kettlitz
Dipl.Ing. Dorothee Hock
Dipl.Ing. Betty.Pixiang Fan
MSc. Liming Meng

Stand November 2017

Inhalt

1 Einleitung

- 1.1 Anlass und Zielsetzung
- 1.2 Bestandssituation UMR

2 Masterplan

- 2.1 Städtebauliche Prinzipien
- 2.2 Landschaftsökologie
- 2.3 Landschaft + Freiraum
- 2.4 Mobilität
- 2.5 Architektur
- 2.6 Zentrales Parkhaus

3 Phasierung

- 3.1 B-Pläne
- 3.2 Stellplätze

4 Weitere Planungsschritte

5 Impressum

1.1 Anlass und Zielsetzung

Dieser Masterplan beschreibt eine städtebauliche Konzeption für die Entwicklung des Universitätsklinikums Marburg (UMR) zum Gesundheitscampus Marburg. Das UMR ist Teil des Unternehmens Universitätsklinikum Gießen Marburg GmbH (UKGM).

Der Masterplan beinhaltet die Erweiterung und Konzentration von medizinischen Einrichtungen mit Neubauten, Umbauten bestehender Gebäude sowie städtebaulichen Maßnahmen wie der Neuausrichtung der Verkehrsinfrastruktur. Mit diesem Masterplan wird die Charakteristik der auf den Lahnbergen eingebetteten Kliniken erhalten und durch umfassende bauliche Neuerungen fortgeschrieben.

Die Realisierung des Gesundheitscampus Marburg folgt modernen medizinischen, technischen und wirtschaftlichen Erfordernissen. Sie ist notwendig, um den Klinikbetrieb an veränderte technische Anforderungen anzupassen, damit die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes zu erhalten und am bestehenden Standort Synergieeffekte nutzen zu können. Zugleich ergeben sich daraus neue Perspektiven auf vielen Ebenen. Das gilt sowohl für die ambulante und stationäre medizinische Versorgung wie auch für den Ausbau verschiedener medizinischer Leistungen und die Forschungsarbeit.

Besondere Bedeutung kommt der Neuorganisation der Mitarbeiter-, Besucher- und Betriebsverkehre sowie dem Ausbau der Stellplatzkapazitäten zu. Sämtliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Klinik erfolgen im laufenden Betrieb.

Zur strukturellen Erweiterung und Optimierung des Gesundheitscampus Marburg wurde seitens der Klinikleitung ein modulares Investitionskonzept bis zum Jahr 2021 erstellt.

Dieser Masterplan wurde in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum und der Stadt Marburg erstellt. Er dient als Orientierungshilfe für die Vertreter der Stadtverordnetenversammlung zur unterstützenden Begleitung der Weiterentwicklung des Universitätsklinikums. Gleichzeitig soll er den Weg ebener für weitere Planungsschritte wie z.B. erforderliche baurechtliche Genehmigungsverfahren. Im Hinblick auf die Umsetzung von einzelnen Bausteinen wird der Masterplan auch die Ziele für weitere Abstimmungen mit Vertretern der Forstbehörde oder der Straßenbaubehörde definieren.

Hinweis:
Falls nicht anders angegeben sind alle nachfolgend dargestellten Pläne genordet.

Ansichten Bestand



1.2 Bestandssituation

Lage im Raum

Das Universitätsklinikum befindet sich auf den Lahnbergen östlich vom Stadtzentrum Marburgs und ist über die Landstraße L 3092 erreichbar. Die Entfernung von Marburg (Universitätsstraße) beträgt etwa 6,5 Km.

Die Universitätsklinik auf den Lahnbergen wurde in den 1970er und 80er Jahren als Teil eines Gesamtkonzeptes zusammen mit den naturwissenschaftlichen Fakultäten der Uni Marburg errichtet. Nach Prinzipien des Strukturalismus entstand hier eine modulare, rasterförmige städtebauliche Grundstruktur, die funktionalen Erfordernissen folgt.

Das Klinikareal befindet sich auf einer Höhe von etwa 360 bis 380 müNN (zum Vergleich Marburg, Universitätsstraße: ca. 185 müNN) und umfasst eine Gesamtfläche von ca. 22,6 ha. Bezüglich des Masterplans wird eine Fläche von ca. 32 ha betrachtet.

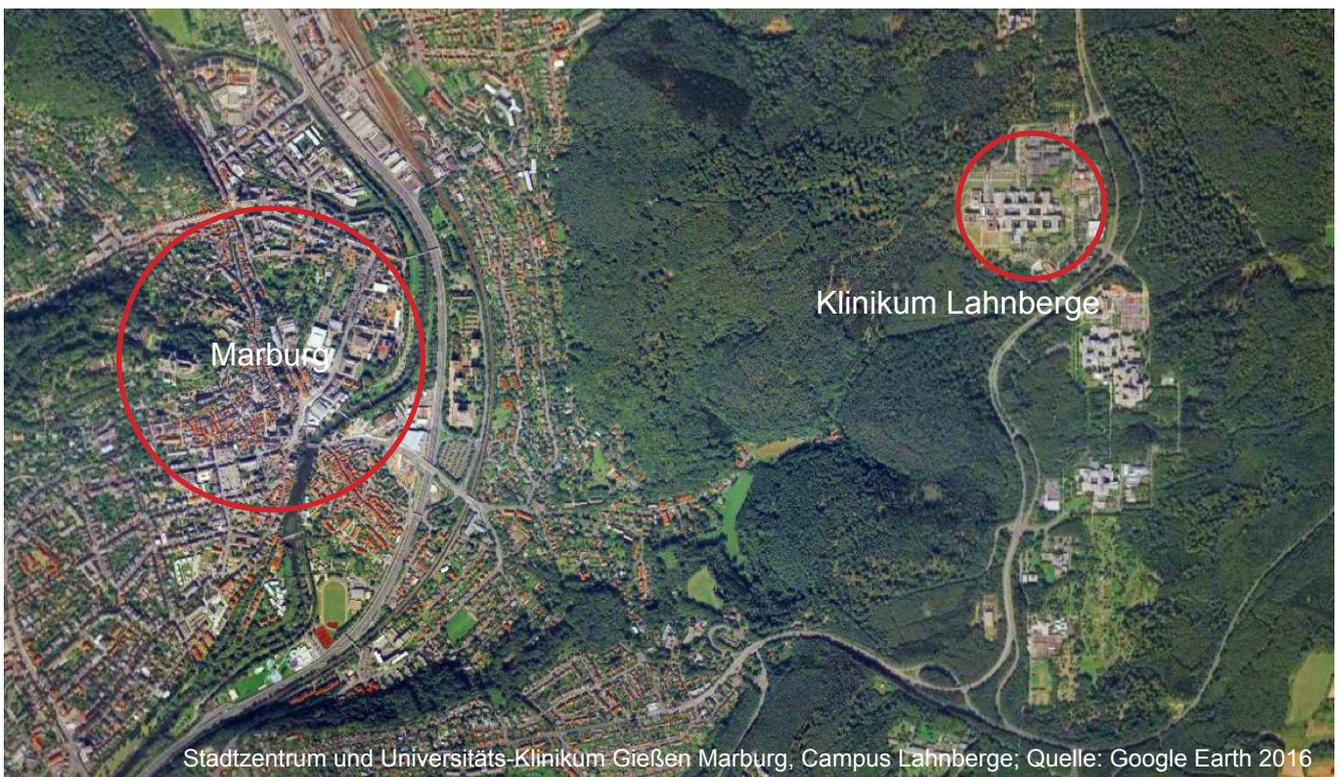
Universitätsklinikum Marburg (UMR) heute

Den Mittelpunkt des Universitätsklinikums bildet das Hauptgebäude, das 1984 erstellt worden und 2005 und 2011 abschnittsweise erweitert worden ist. In diesem kompakten Gebäudekomplex wird eine medizinische Maximalversorgung auf universitärem Niveau angeboten. Insgesamt stehen 900 stationäre Betten zur Verfügung. Das Einzugsgebiet reicht bis weit in den Lahn-Dill- und Schwalm-Eder-kreis hinein.

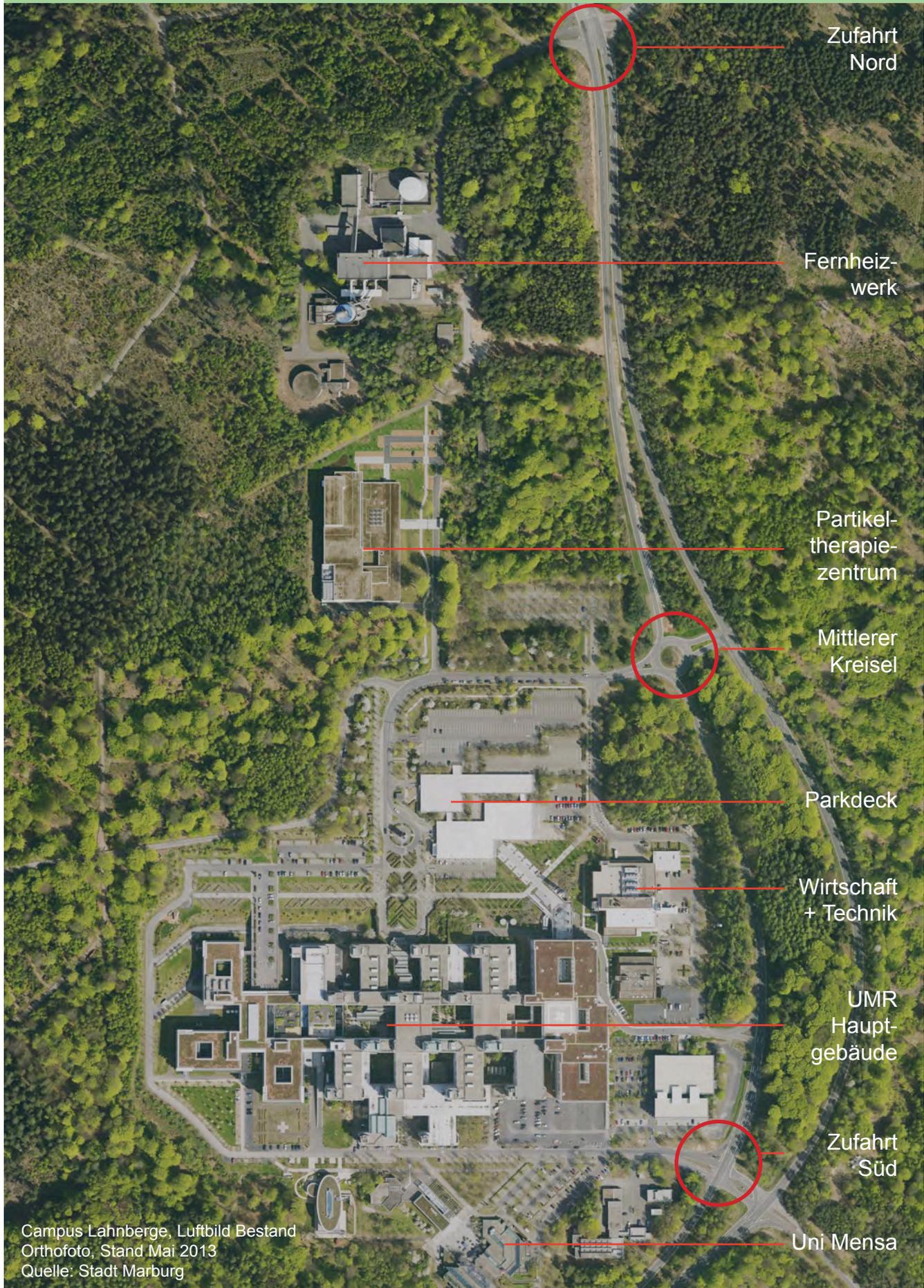
Mitarbeiter, Patienten und Besucher profitieren von kurzen Wegen zwischen den einzelnen Klinikbereichen. Zu den weiteren Gebäudekomplexen zählen u.a. die Technik- und Versorgungszentrale und ein Heizkraftwerk.

Eine Sonderstellung nimmt das 2010 fertiggestellte Zentrum für Partikeltherapie ein. Es handelt sich dabei um die bundesweit zweite Einrichtung, in der Tumor-Patienten mit Protonen und Kohlenstoff-Ionen behandelt werden.

Die Zufahrten zum Klinikgelände werden über die L3092 insbesondere über den Kreisel Mitte und über die Abzweige Süd und Nord gewährleistet.



Luftbild Bestand



Campus Lahnberge, Luftbild Bestand
Orthofoto, Stand Mai 2013
Quelle: Stadt Marburg

2.1 Städtebauliche Prinzipien

Der Masterplan basiert auf einem integrierten städtebaulichen Konzept, das Bezug nimmt auf die vorhandenen Strukturen und diese mit modernen, zukunftsgerichteten Ideen zu einem Gesundheitscampus weiter entwickelt. Der Masterplan baut auf vier Grundprinzipien auf:

- eine zentrale Verkehrsanlage (Ringstraße und zentrales Parkhaus) bündelt alle ankommenden und ruhenden Verkehre,
- eine kompakte Gebäudestruktur orientiert sich an der zentralen Ringstraße und am nördlichen Boulevard,
- Baumalleen strukturieren den Freiraum und schaffen hochwertige Aufenthaltsbereiche.

kliniknahe Waldflächen werden zu einem „Gesundheitswald“ entwickelt.

Vom mittleren Kreisverkehr kommend übernimmt die neu entstehende Ringstraße - im weiteren als „Baldinger Ring“ bezeichnet - zentrale Funktionen der Verkehrsleitung. Hier werden alle Verkehrsteilnehmer (Fußgänger, Radfahrer, PKW-Fahrer) gebündelt und geführt. Alle Fußwege im zentralen Bereich und auf dem Boulevard können barrierefrei ausgeführt werden.

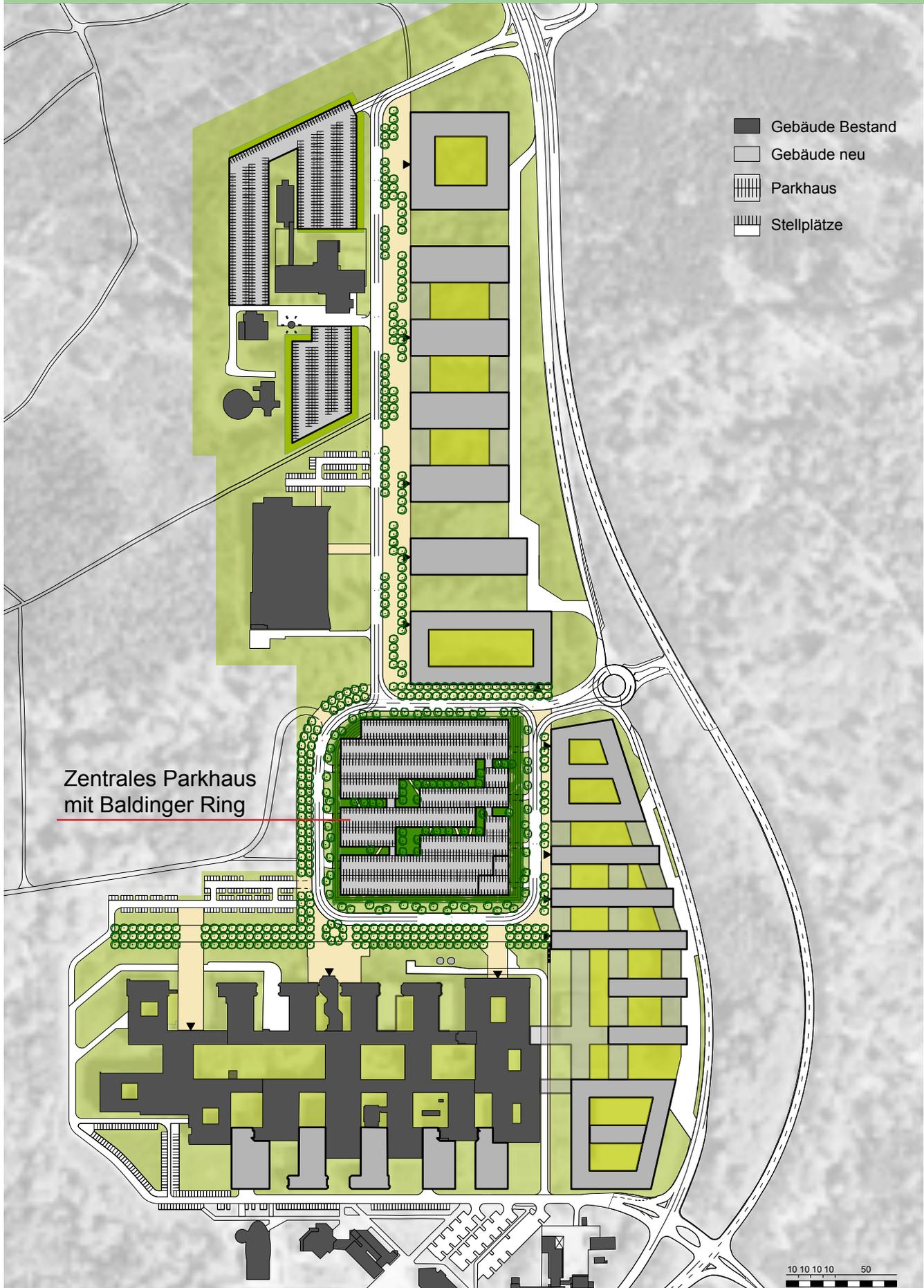
Der Baldinger Ring besteht aus einer 3-spurigen Straße und einer parallel laufenden Promenade. Zusammen genommen gewährleistet der Ring einen reibungslosen Verkehrsfluss.

Der Ring umgibt das zentrale Parkhaus, das mit einer grünen Vegetationswand umgeben ist. Hier wird zukünftig der ruhende Verkehr konzentriert. Kurze Wege vom Stellplatz zu den umliegenden Klinikgebäuden sind garantiert.

Die Umsetzung der Gebäudestruktur erfolgt in verschiedenen Ausbaustufen, ohne dass der Klinikbetrieb eingeschränkt wird. Ein wichtiges Ziel, dass die neuen Gebäude untereinander und mit dem Hauptgebäude funktional verbunden sind. Darüber hinaus gibt es eine nördlich anschließende Erweiterungsfläche. Die Gebäude reihen sich von Nord nach Süd entlang einer zentralen Erschließungsachse auf.

Um den ökologischen Charakter des Areals zu betonen können Dachflächen, Zwischenräume und Innenhöfe zur Begrünung genutzt und Grünverbindungen zum umgebenden Wald hergestellt werden.

Universitätsklinikum Marburg - Masterplan, Lageplan



2.1 Städtebauliche Prinzipien

Baulinien und Baufelder

Ausgangspunkt ist das Festlegen der Baufelder, in denen eine Intervention stattfinden soll.

Aus der Örtlichkeit heraus ergeben sich zwei Baufelder:

- eines rund um das derzeitige Parkdeck und dem Hauptgebäude, das zur Klinikerweiterung genutzt werden soll,
- und eines nördlich angrenzend an das bestehende Klinikgelände, das als Vorbehaltsfläche für Ersatzbauten vorgesehen ist.

Eine Baulinie legt die Bebauung zu den zentralen Straßenräumen fest.

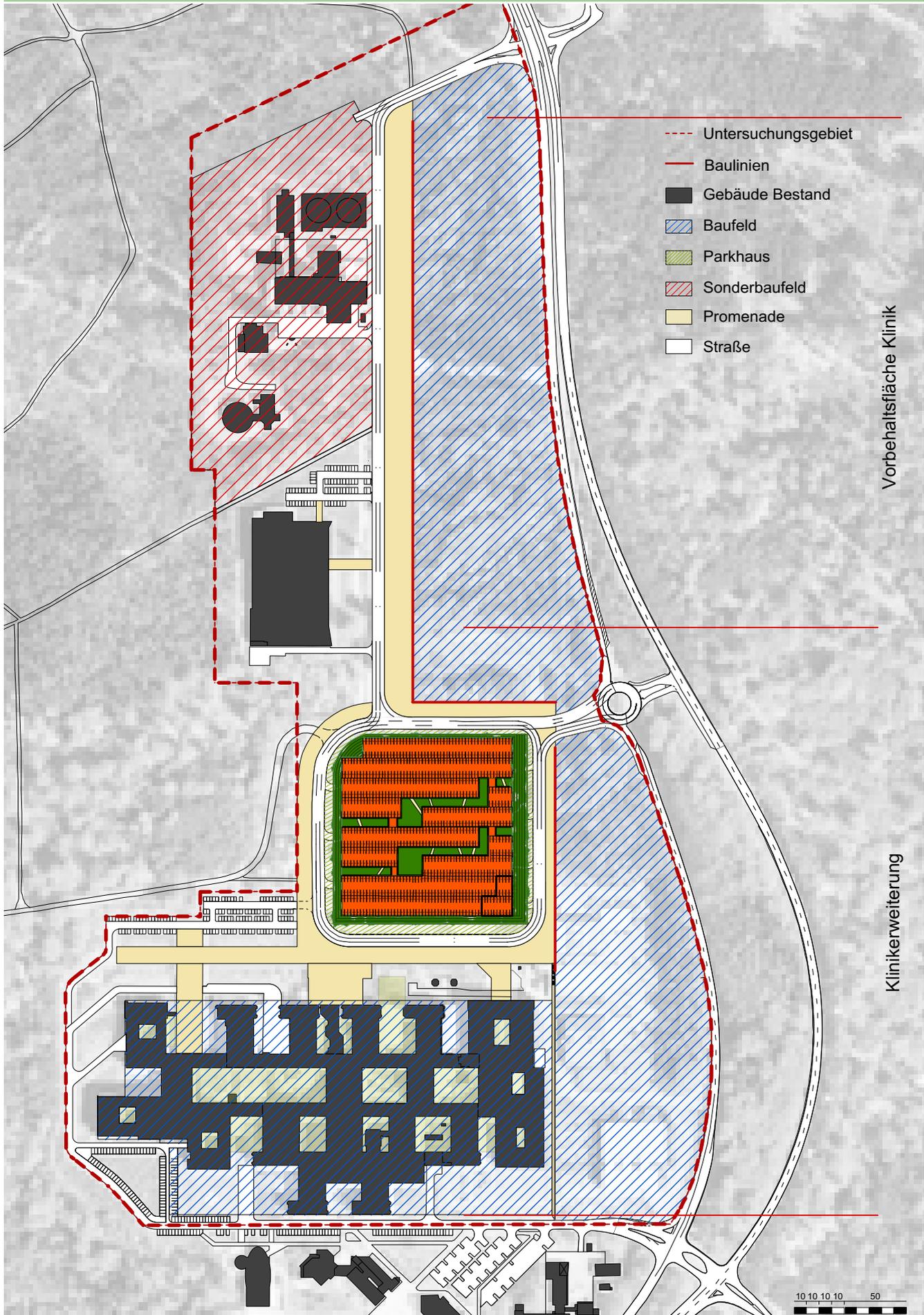
Es werden zwei Sonderfelder definiert:

- Zentrales Parkhaus ("die grüne Pyramide"),
- Heizkraftwerk mit Umgebung.

Die Hauptzufahrt erfolgt von der Landesstraße und vom mittleren Kreisverkehr. Hier bilden zwei der neuen Gebäude eine Torsituation zur Einfahrt in den zentralen Bereich. Die Gebäude werden entlang einer Baulinie zur Vorderseite bzw. zum Baldinger Ring ausgerichtet.

Straßenbegleitend werden großzügige, 8 - 12m breite Promenaden und Boulevards festgelegt. Sie bilden das zentrale Gerüst des öffentlichen Raums.

Baulinien und Baufelder



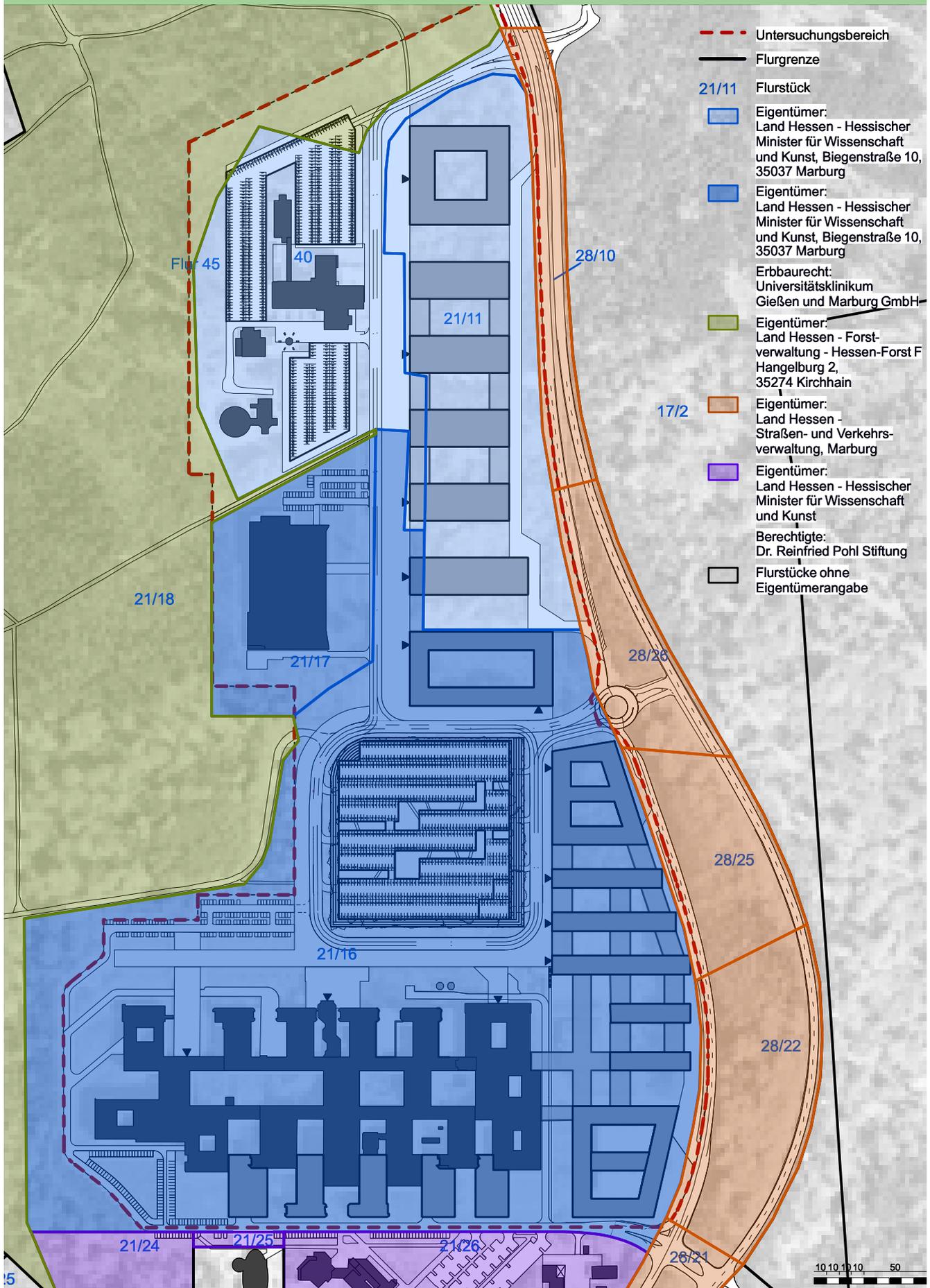
2.1 Städtebauliche Prinzipien

Flurstücke und Eigentumsverhältnisse

Gemäß eines Auszugs aus dem Liegenschaftskataster der Stadt Marburg (Stand vom 27.11.2017) befinden sich die hell- und dunkelblau markierten Flächen im Eigentum des Landes Hessen, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst (Philipps-Universität Marburg). Darüber hinaus ist das Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH seit 2008 im Besitz des Erbbaurechts (dunkelblaue Flächen, Flurstück 21/17 und 21/18).

Fazit: alle vom UGKM geplanten Neubauten zur Klinikerweiterung befinden sich - im Ausnahme der Vorbehaltsflächen im Norden - auf eigenen Flächen und sind eigentumsrechtlich sofort verfügbar.

Grundstücke und Eigentumsverhältnisse



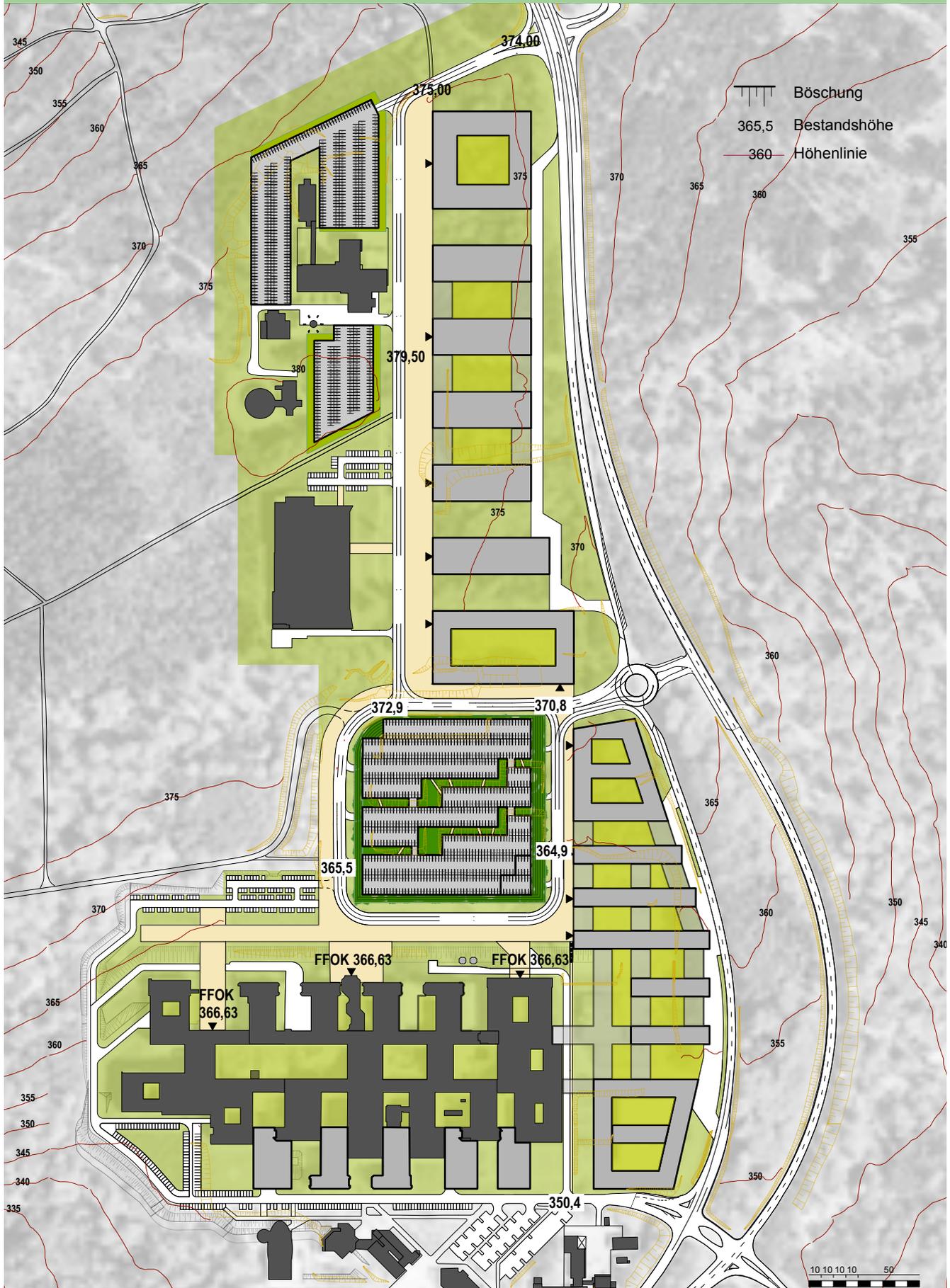
2.1 Städtebauliche Prinzipien

Topographie

Der Gesundheitscampus liegt auf den Lahnbergen auf der Kuppe eines bewegten Geländes. Die Bestandshöhen liegen zwischen 345 bis 370 müNN. Auf der Vorbehaltsfläche wird eine Höhe von 370 bis 380 müNN erreicht.

Die vorgefundenen Höhenunterschiede bergen ein Freiraumpotential, das zu vielseitigen Perspektiven und Blickbeziehungen entwickelt wird. Alle fußläufigen Wege auf dem Gesundheitscampus werden barrierefrei ausgeführt.

Topographie



2.2 Landschaftsökologie

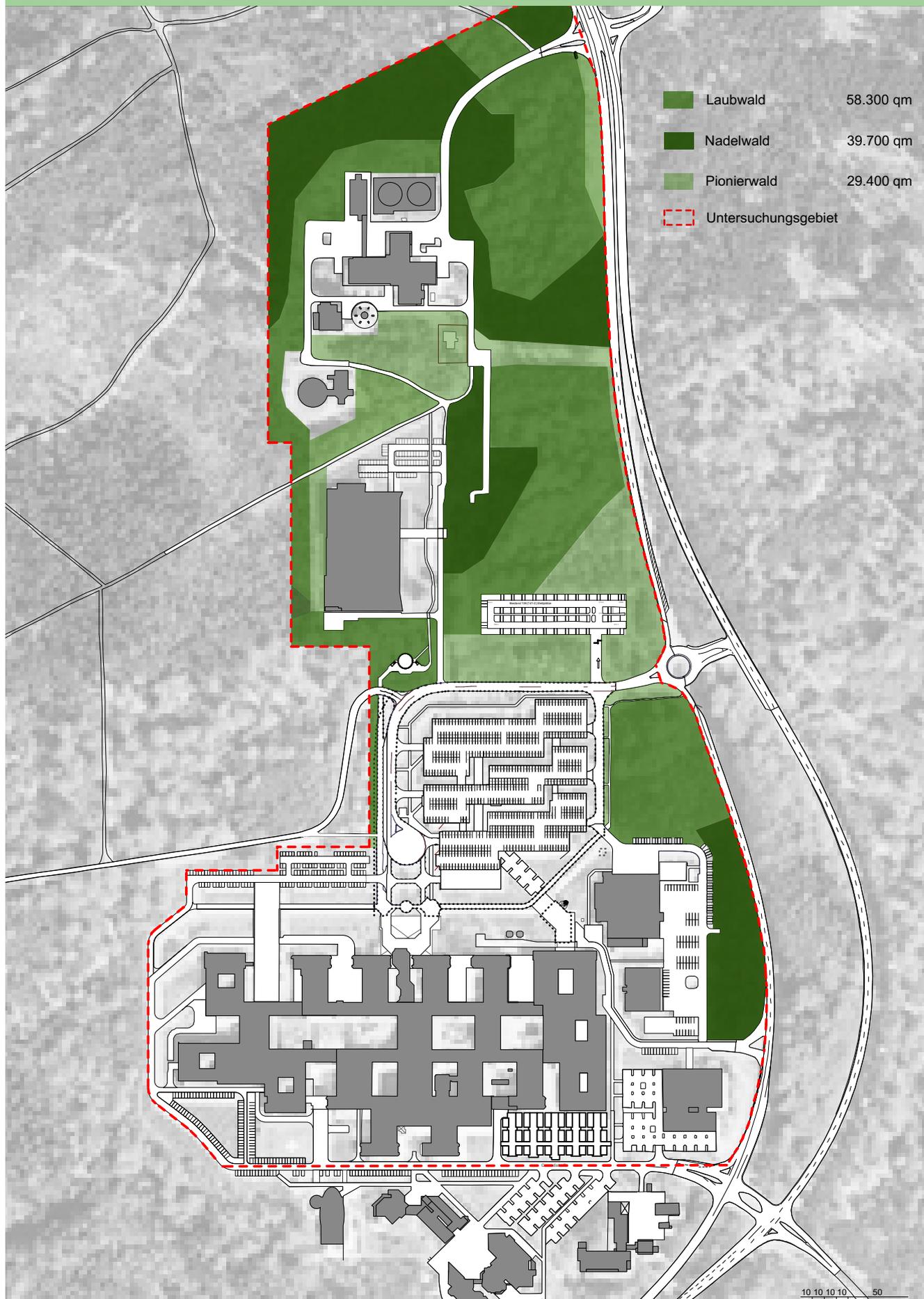
Wald Bestand

Die bestehende Klinik auf den Lahnbergen und der zukünftige Gesundheitscampus liegen in einer Waldlandschaft.

Die im Untersuchungsgebiet liegende Waldfläche beträgt ca. 12,7 ha. Sie besteht zu ca. 45% aus Laubwald (Buchen-Hainsimse), ca. 30% Nadelwald (Kiefern- und Kiefern-/Lärchenforst) sowie aus ca. 25% Pionierwald (Birken). Die Erhebung ist auf Grundlage der Luftbildauswertung und Beschreibung zum Grünordnungsplan aufgestellt worden.

Wald - Bestand

| | | |
|---|---------------------|-----------|
|  | Laubwald | 58.300 qm |
|  | Nadelwald | 39.700 qm |
|  | Pionierwald | 29.400 qm |
|  | Untersuchungsgebiet | |



2.2 Landschaftsökologie

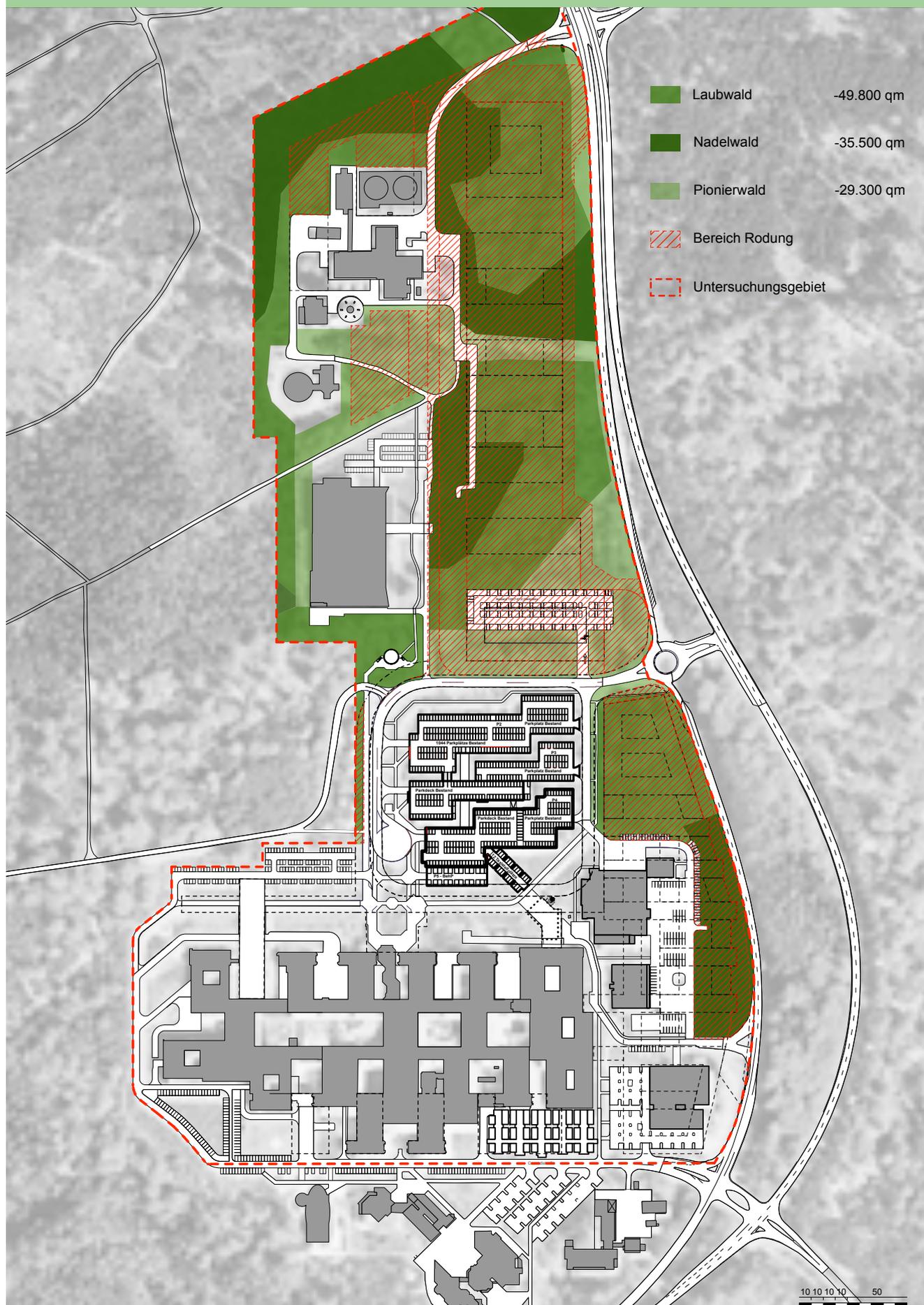
Wald Rodung

Für die Erweiterung der Universitätsklinik werden Eingriffe in den bestehenden Wald unumgänglich sein. Um die zu rodenden Flächen möglichst gering zu halten, sind die Gebäude kompakt und möglichst flächensparend geplant.

Es stehen etwa 3 ha Pionierwald, 5 ha Laub- und 3,5 ha Nadelwald zur Disposition. Alle potenziell zu rodenden Flächen werden vor einem Eingriff umfassend ökologisch geprüft. Die zuständigen Genehmigungsbehörden werden frühzeitig in den Prozess eingebunden und entsprechende Ersatzflächen ermittelt.

Der Masterplan sieht vor, ökologischen Ausgleich in Form von Aufforstung und ökologischer Aufwertung von Produktionsforst zur "naturnahen Bewirtschaftung" zu schaffen. Die Umsetzung erfolgt schrittweise mit jedem neuen Bauabschnitt.

Wald - Rodung



2.2 Landschaftsökologie



Gesundheitswald

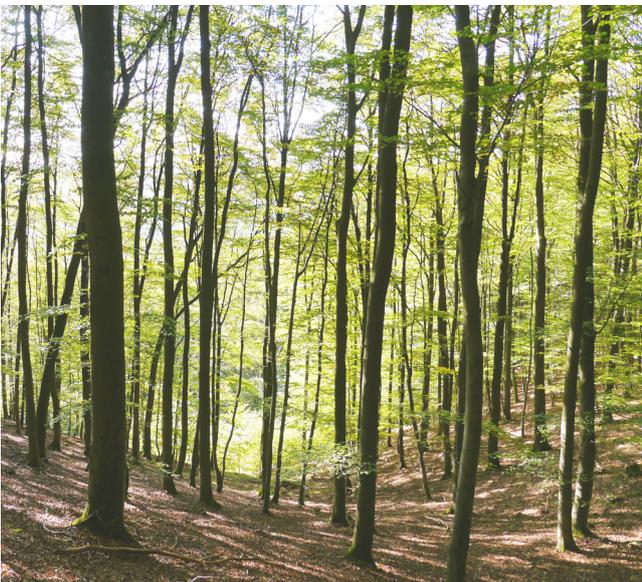
Die exponierte Lage abseits der Stadt inmitten des Waldes auf den Lahnbergen bietet dem ideale Voraussetzungen für die Entwicklung zu einem Gesundheitscampus. Daher wurde im Masterplan besonderes Augenmerk darauf gelegt, diese „grüne Lunge“ zu erhalten, weiter zu entwickeln und für Patienten und Mitarbeiter intensiver erlebbar zu machen. Unterstützt wird diese Maßnahme durch das Anbinden der Campuswege an das vorhandene System der Wanderwege. In unmittelbarer Nähe zum Klinikgelände finden sich mehrere schon bestehende Wanderwege, die teilweise auch das Klinikgelände kreuzen.



Freiflächen zwischen den Gebäuden bilden die Grünschnitten in die umliegende Landschaft. Eine grüne Infrastruktur verbindet Campus und Gesundheitswald.

Zusätzlich beinhaltet die Planung großzügige Alleen auf breit angelegten Promenaden und Boulevards, die als schattenspendende Aufenthaltsflächen unter Baumdächern zum Verweilen einladen. Darüber hinaus kann der Charakter des Geländes durch (naturnahe) Gärten, begrünte Innenhöfe und grüne Dachlandschaften geprägt werden.

In späteren Untersuchungen wird zudem die Realisierung einer ökologischen Regenwasserbewirtschaftung geprüft.





2.2 Landschaftsökologie



Bäume Bestand

Ein Großteil der gepflanzten Bäume auf dem Klinikgelände geht auf die Planung des Büros Latz aus den 70er Jahren zurück. Insbesondere Baumalleen geben dem Klinikgelände Raumstruktur und Orientierung. Daher ist möglichst viel von dem Bestand zu erhalten und in die neue Planung einzubeziehen.

Fotos:

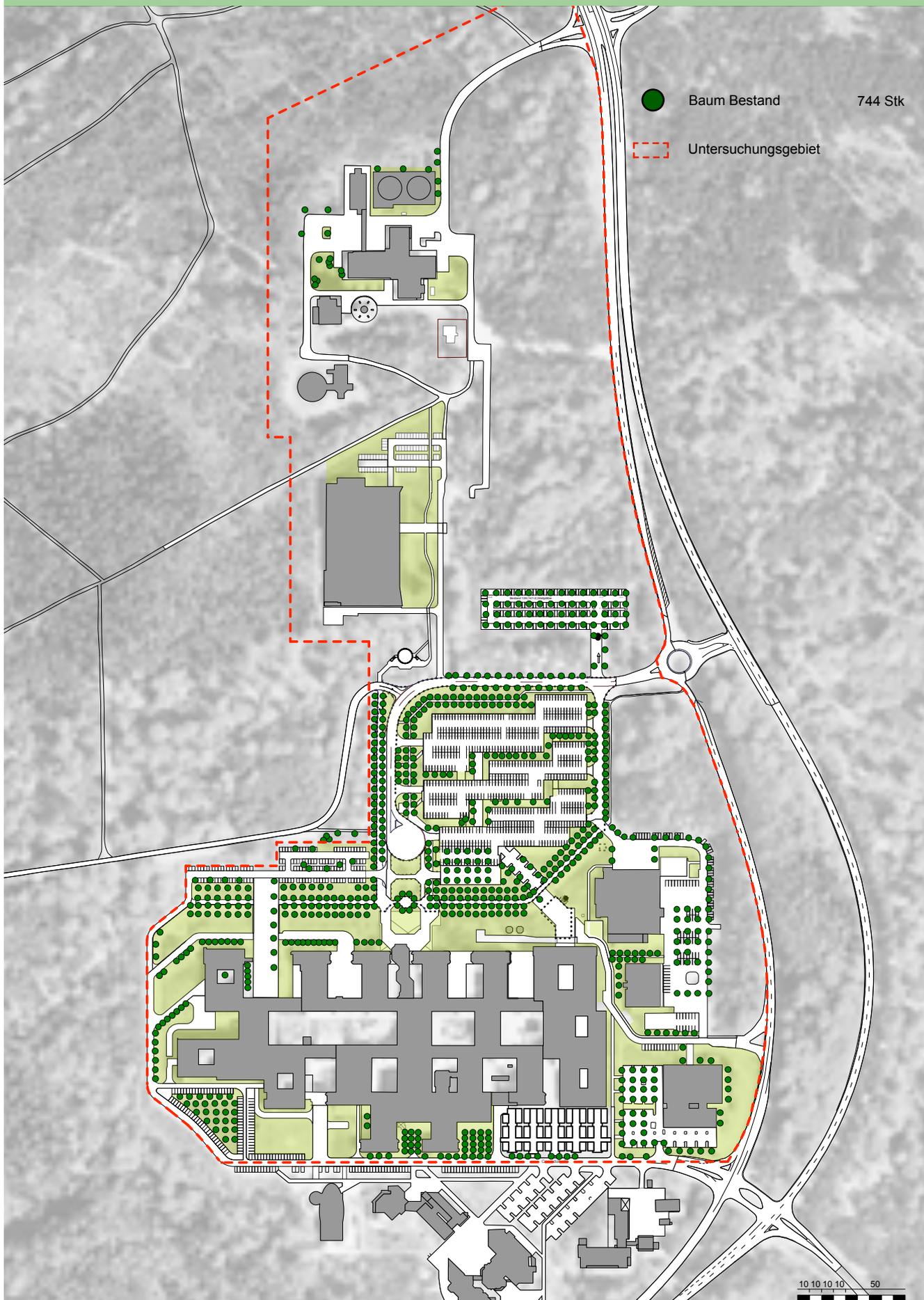
oben Conradstraße

Mitte Promenade Hauptgebäude

unten Baldingerstraße



Bäume - Bestand



2.2 Landschaftsökologie

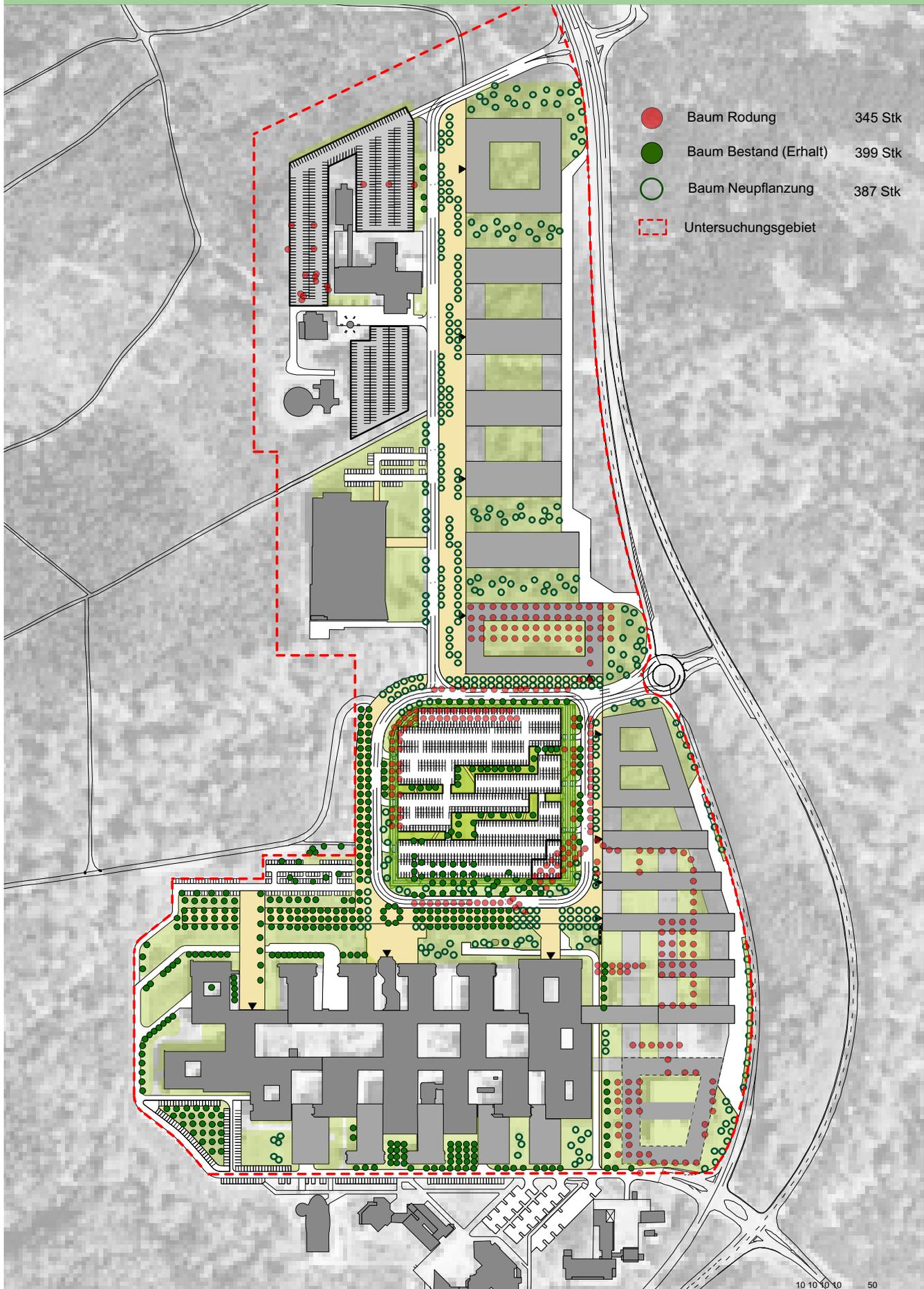
Baumrodung

Der Masterplan nimmt die lineare Gestaltung mit Alleen der Latzchen Planung thematisch auf und entwickelt daraus attraktive Aufenthaltsbereiche. Entlang des Baldinger Rings und des Boulevards sind mehrreihige Alleen vorgesehen.

Für die Klinikneubauten muss eine größere Anzahl von Einzelbäumen weichen. Die entstehenden Freiräume zwischen den Gebäuden werden dazu genutzt, in der Folge einen neuen größeren Baumbestand zu pflanzen.

Zusätzliche Bäume erfüllen nicht nur eine wichtige ökologische Funktion, sondern werden zur Gestaltung markanter und einprägsamer Aufenthaltsorte eingesetzt. Die neuen Bäume werden in den Gebäudezwischenräumen und am Waldrand gepflanzt. Im Ergebnis fällt der zukünftige Baumbestand damit höher aus als vor den Baumaßnahmen.

Baum - Rodung



2.3 Landschaft und Freiraum

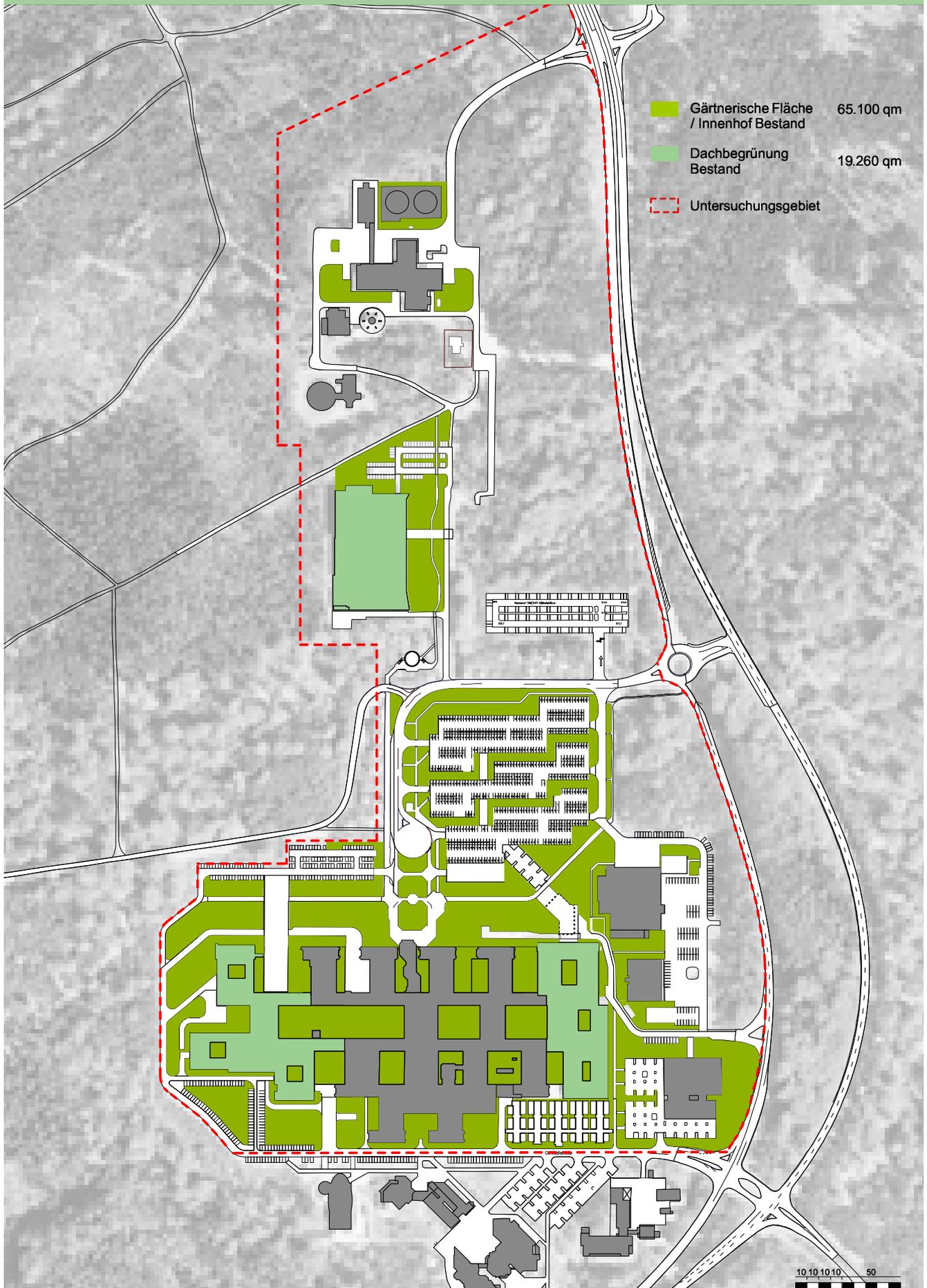


Außenanlagen Bestand

Die bestehenden Außenanlagen stammen aus den 70er Jahren vom Büro Latz. Für den Ausbau des Klinikgeländes zum Gesundheitscampus wird in Flächen der alten Planung eingegriffen. Dennoch versucht der Masterplan, möglichst viel von der bestehenden Struktur zu übernehmen.



Außenanlagen - Bestand



2.3 Landschaft und Freiraum



Außenanlagen, Grüne Infrastruktur - Planung

Freiräume zwischen den Gebäuden werden zur einer Grünen Infrastruktur zwischen Gesundheitscampus und dem umgebenden (Gesundheits-)Wald vernetzt. Zudem können Dächer und Innenhöfe begrünt werden und einen weiteren ökologischen Beitrag liefern.

Im Ergebnis wird es ein Zugewinn an gärtnerischen Flächen, Innenhöfen und Dachbegrünungen geben. Extensiv bepflanzte Flächen erhöhen den ökologischen Wert der Vegetation und minimieren die Folgekosten.



Außenanlagen, Grüne Infrastruktur - Planung



2.4 Mobilität

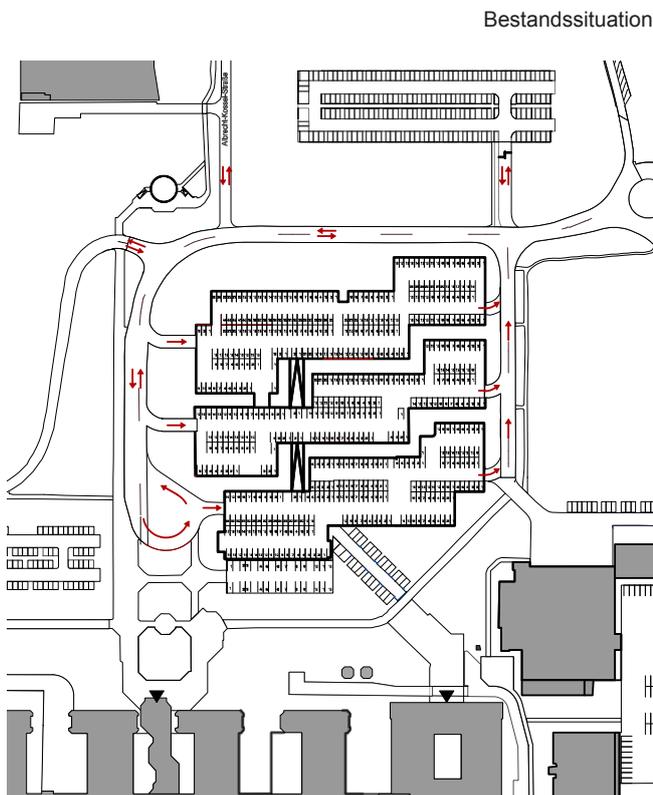
Verkehr übergeordnet - öffentlich und privat

Ein Hauptanliegen des Masterplans liegt in der Neuordnung der Verkehrssituation bzw. in der Entlastung der bisherigen Verkehrsinfrastruktur. Sie besteht im Wesentlichen aus drei Maßnahmen:

- 1. Erstellen eines Ringsystems,
- 2. Ermöglichen einer einfachen Orientierung,
- 3. Trennen der Verkehre.

1. Ringsystem

Die Neuordnung des Verkehrs soll einen reibungslosen Verkehrsfluss gewährleisten. Daher wird im zentralen Bereich die bisherige Anfahrtsstraße zu einem Ring mit drei Spuren geschlossen (Baldinger Ring). Der Verkehr wird in eine Richtung geführt. Jede der drei Fahrspuren hat eine eigene Funktion, die unter Punkt 2.4 "Mobilität - Verkehr intern" ausführlich beschrieben wird.



2. Orientierung

Eine klare und durchgängige Gliederung dient der einfachen und schnellen Orientierung. Von der Landesstraße L 3092, die östlich und südlich an das Stadtgebiet Marburgs anschließt, zweigen die Zubringer zum Klinikgelände ab. Die Zufahrten erfolgen über Süd, Mitte und Nord. Der mittlere Kreislauf dient als Hauptzufahrt und „Eingangstor“ zum Klinikgelände. Alle öffentlichen und privaten Verkehre werden von hier auf den zentralen Erschließungsring geführt. Parkhauszu- und -abfahrten sind klar zugeordnet, die Treppenhäuser sind auf die Klinikeingänge ausgerichtet. Der Fuß- und Radverkehr wird parallel zum Baldinger Ring geführt, der viel Platz zum Verweilen lässt.

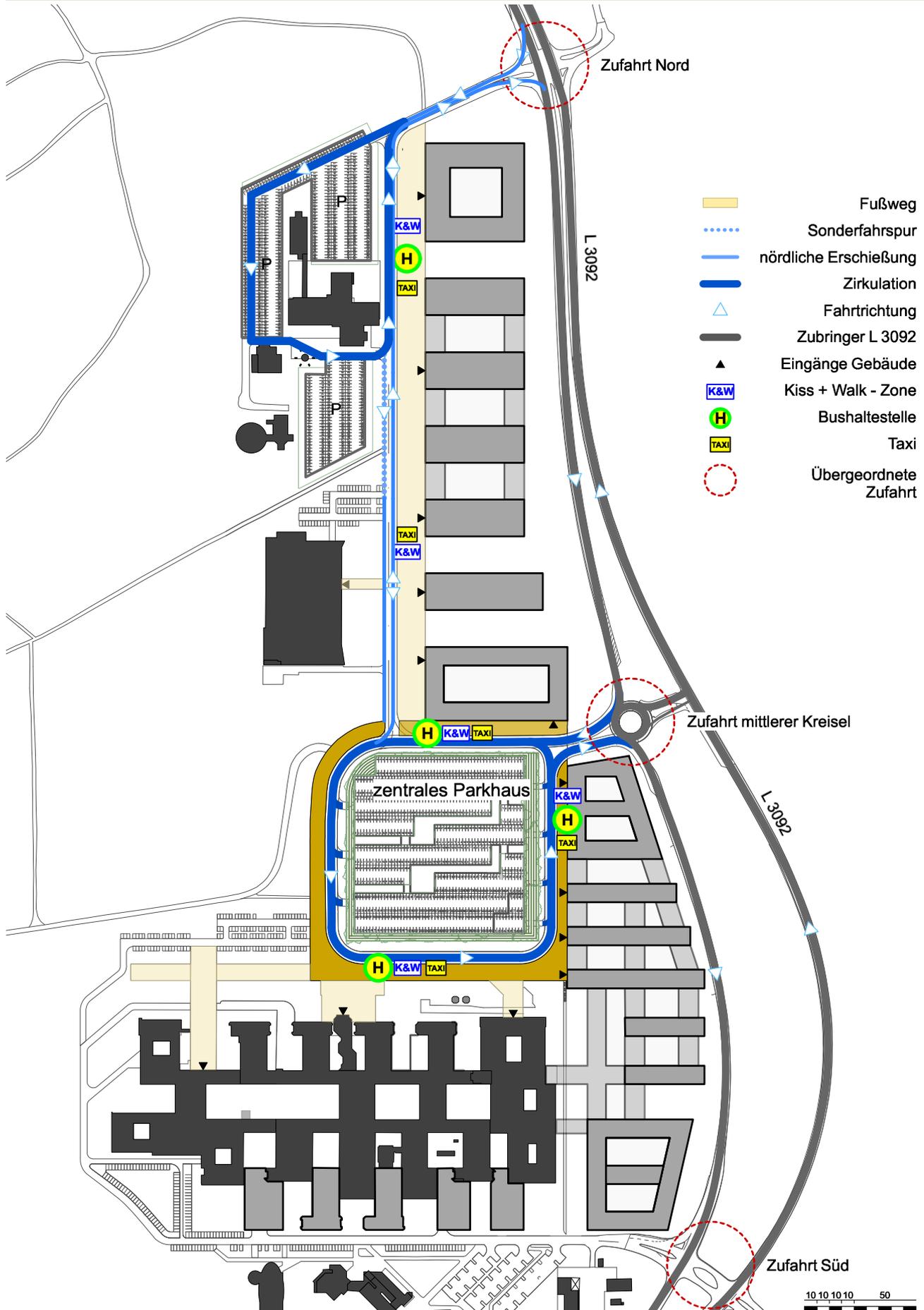
3. Trennung der Verkehre

Es sind drei unterschiedliche Verkehre zu berücksichtigen: der öffentliche, der private (MI-) Verkehr und der betriebsbedingte Klinikverkehr. Unter "Mobilität - Zentraler Bereich" werden der öffentliche und private Verkehr näher erläutert. Der betriebsbedingte Verkehr wird unter "Mobilität - Anlieferung und Ambulanz" beschrieben.

Die südliche Zufahrt dient im Wesentlichen als Verbindung zur Notaufnahme bei der Kopfklinik und zum Kreissaal. Zudem wird sie von Besuchern zu den Stellplätzen der Kinderklinik im westlichen Abschnittes des Hauptgebäudes genutzt.

Mit In-Anspruchnahme der Vorbehaltsfläche für Klinikersatzgebäude wird der nördlichen Zufahrt eine tragendere Rolle als Zubringer zugewiesen. Eine zentrale Achse erschließt die nördlichen Erweiterungsbauten und führt zu den bestehenden Stellplätzen an der Partikeltherapie und zu den Parkhäusern nördlich und südlich des Heizkraftwerkes. Ein zweiter Ring erschließt die neuen Parkhäuser. Eine Sonderspur verhindert störenden Durchgangsverkehr.

Öffentlicher und privater Verkehr

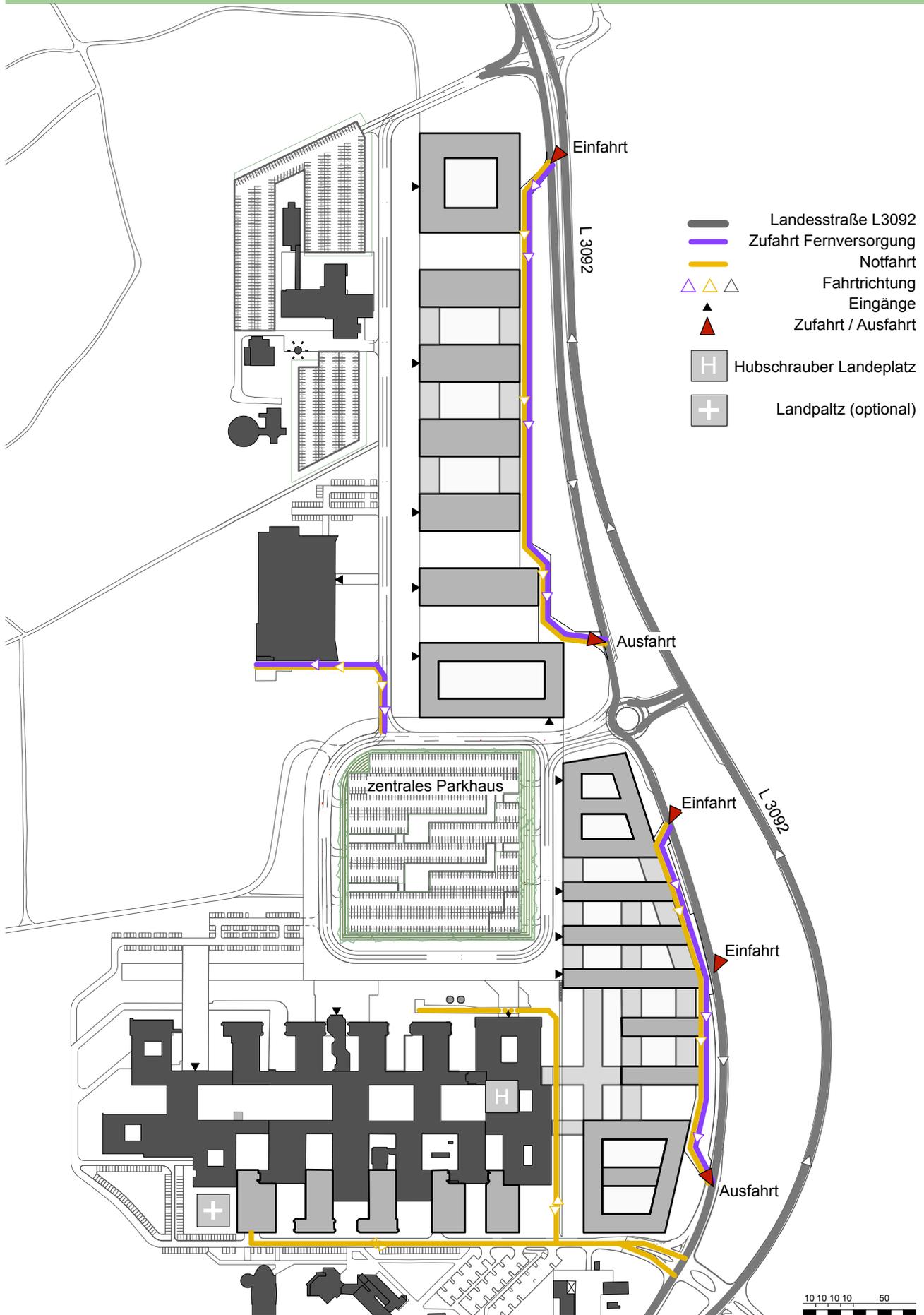


2.4 Mobilität

Ver- und Entsorgung und Notaufnahme

Die betriebsinternen Verkehre wie zentrale Notaufnahme und Ver- und Entsorgungsverkehre werden - direkt von der L 3092 kommend - zu den Gebäuderückseiten geführt. Das führt zu einer wesentlichen Entlastung der südliche Zufahrt. Sie bleibt als Anbindung zum bestehenden Klinikhauptgebäude, zur Notaufnahme und zum Kreissaal, weiter in Benutzung. Ebenso wird der Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach des Hauptgebäudes weiterhin Bestand haben. Eine Ausweichstelle liegt neben der Notfallzufahrt zum Kreissaal.

Ver- und Entsorgung und Notaufnahme



2.4 Mobilität

Zentraler Bereich - 3 Fahrspuren, 3 Funktionen

Die Hauptzufahrt zum Klinikgelände erfolgt über den mittleren Kreisverkehr auf der Landstraße L 3092. Nachdem die torartige Zufahrt zum Gelände passiert ist wird der private und öffentliche Verkehr in Einbahnrichtung ringförmig um das zentrale Parkhaus herumgeführt. Die Baldingerstraße wird zu einem "Baldinger Ring" geschlossen. Er besteht aus drei Fahrspuren und einer Promenade. Jede Spur erfüllt für sich eine bestimmte Funktion:

- 1. "Hop on / drop out":

Diese Spur ist mehr als eine Busspur, denn sie dient nicht nur den Fahrgästen des ÖPNV zum Erreichen der jeweiligen Klinikgebäude. Sie kann auch von Pkws und Taxen zum Ein- und Aussteigen genutzt werden („kiss&walk“, „hop on/ drop out“) oder als Aufstellfläche für wartende Gelenkbusse.

- 2. Zirkulation:

Diese zentrale Fahrspur gewährleistet einen kontinuierlichen Verkehrsfluss. Von hier kann jederzeit abgebogen werden, um auf die Haltespur (zum Ein- und Aussteigen) sowie zur Ein- und Ausfahrt der Parkhäuser zu gelangen.

- 3. Parkhausspur:

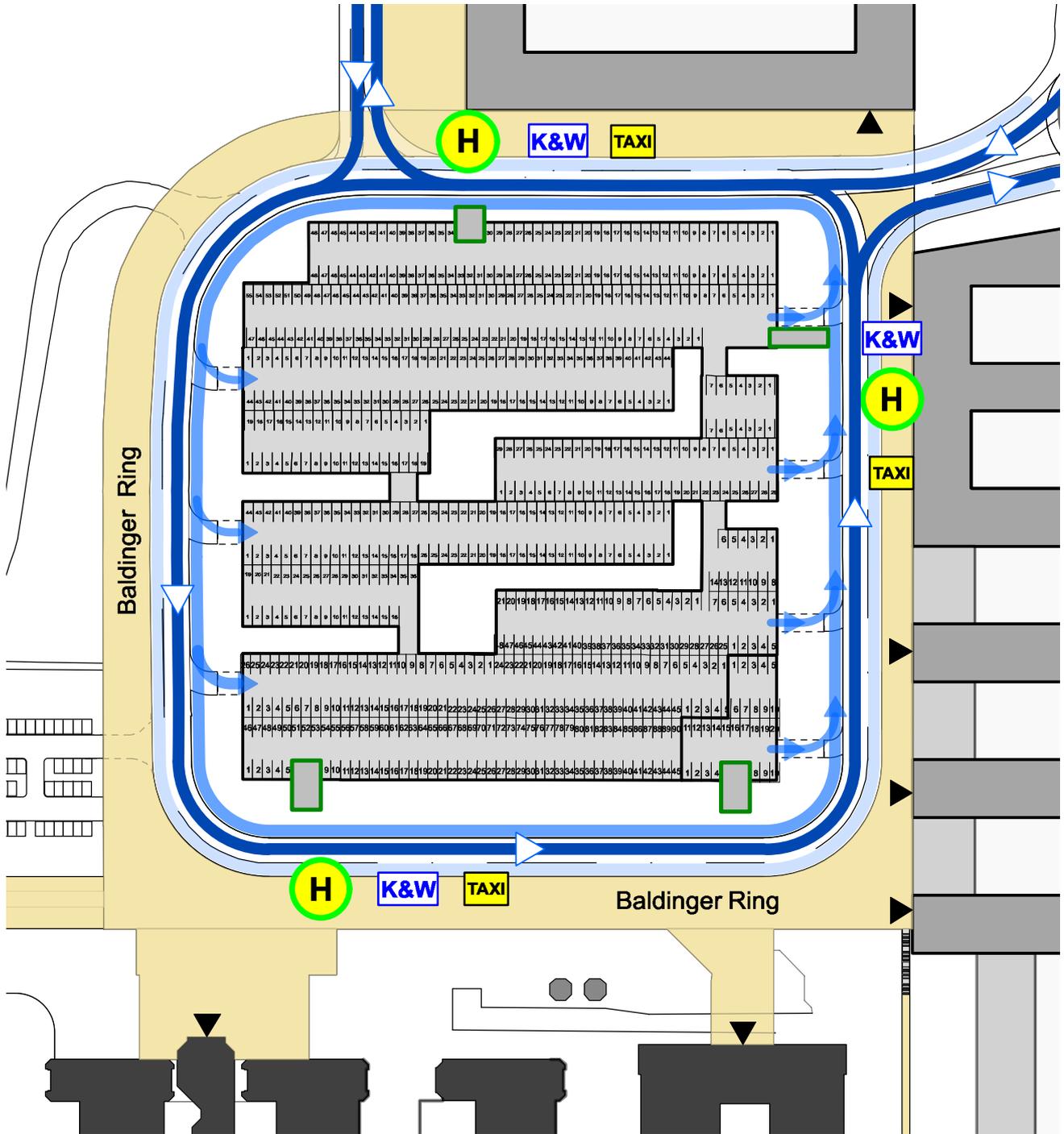
Sie bedient Ein- und Ausfahrten in das zentrale Parkhaus und aus ihm heraus. Der dreispurige Baldinger Ring wird begleitet von einer breiten Promenade mit einer Breite von 8 und 12 Metern, die für Fußgänger und Radfahrer gemeinsam genutzt werden kann. Die großzügige Auslegung der Promenade bietet zudem attraktive Aufenthaltsflächen unter Baumdächern in unmittelbarer Nähe der Klinikgebäude.

- 4. Fußgänger:

Trotz des bewegten und hängigen Geländes können alle Fußwege auf der Ringstraße und der zentralen Achse barrierefrei angelegt werden (Gefälleneigungen bis maximal 5 Prozent).

Die detaillierte Umsetzung der geplanten Verkehrssituation soll mit Hilfe eines Gutachtens sichergestellt werden.

Zentraler Bereich - 3 Fahrspuren, 3 Funktionen



- ÖPNV, K&R
- Zirkulation
- Auf- und Abfahrt
- ▲ Fahrtrichtung
- Fußweg
- ▲ Eingänge Gebäude
- Eingänge Zentrales Parkhaus
- K&W Kiss + Walk - Zone
- H Bushaltestelle
- TAXI Taxi

VERKEHRSPLANUNG

2.5 Architektur

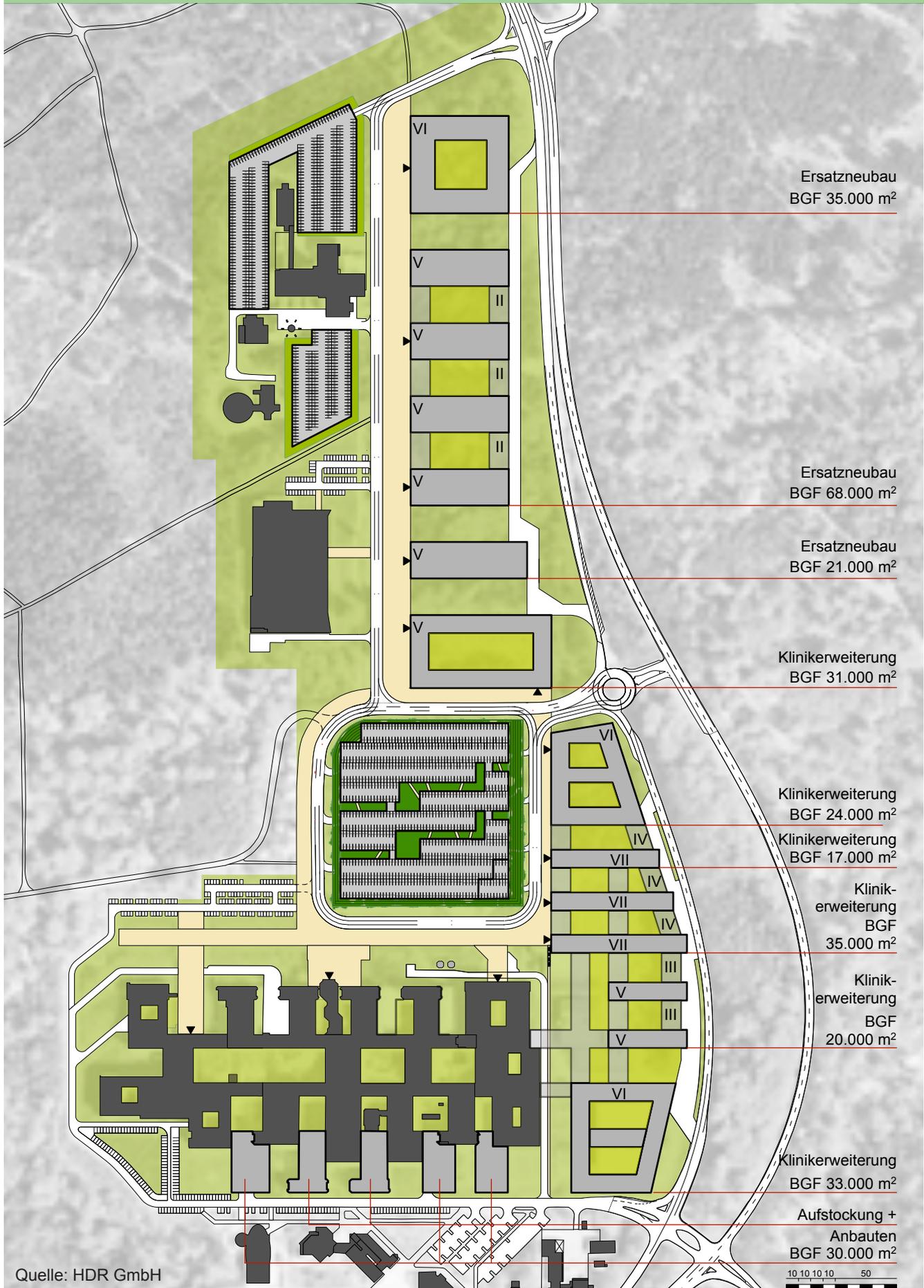
Ausbauoptionen - Gebäude und Nutzung

Die ersten Schritte zur Umsetzung des Gesundheitscampus Marburg beinhalten die Erweiterung auf den östlichen Flächen und den südlichen Gebäudeaufstockungen. Aufbauend auf bestehende Strukturen können Synergieeffekte gezielt genutzt werden, was der Gewinnung zusätzlicher ambulanter und stationärer Patienten zugute kommt (z.B. Zahnklinik und Psychosomatik). Zudem wird der Ausbau der Forschung und der Lehre der Universität Marburg vorangetrieben.

Neben der originär klinischen Nutzung gehören zur Aufrechterhaltung des Betriebs der Kliniken auch die Gebäude für Technik und Wirtschaft und perspektivisch ein Verwaltungs- und Schulungsgebäude, die zu erneuern oder neu zu errichten sind. Andere Erweiterungsbauten sind in der späteren Nutzung noch nicht näher definiert.

Entlang des nördlichen Boulevards ist eine Vorbehaltsfläche für Ersatzneubauten geplant. Damit ist auch die Einbindung des Heizkraftwerkes verbunden.

Ausbauoptionen



2.5 Architektur

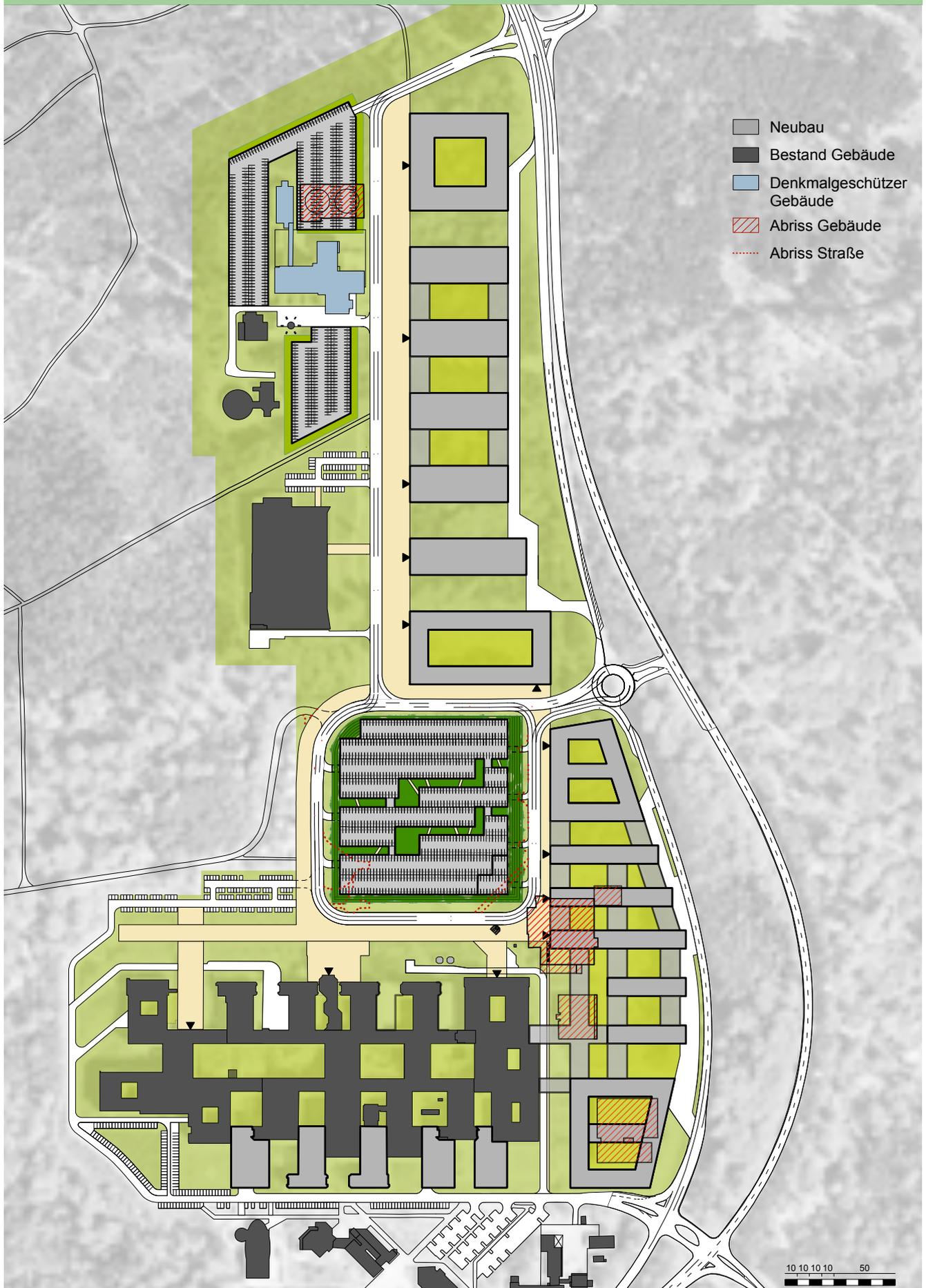
Abriss und Neubau

Alle neu geplanten Gebäude werden nahtlos in die städtebauliche Gesamtkonzeption eingegliedert. Zu deren Einrichtung werden zum Teil überalterte oder zu klein gewordene Bestandsgebäude "just-in-time" abgebrochen.

Beispielsweise werden das Wirtschafts- und Technikgebäude sowie die zentrale Küche in absehbarer Zeit veraltet sein. In der Folge wird es parallel dazu dann auch einen Neubau geben müssen. Die Umstellung von einer alten Belegung auf Inbetriebnahme der neuen Nutzung wird übergangslos vollzogen.

Das Verkehrswegesystem wird überarbeitet und auf zukünftige Verkehrsfrequenzen angepasst. Im zentralen Bereich werden Stichstraßen zu einem zentralem Straßenring geschlossen. Das zentrale Parkhaus sieht eine Verdreifachung der jetzigen Stellplatzkapazität vor. Neue Verkehrsstraßen werden auf der Trasse bestehender Straßen ausgebaut und weiter geführt.

Mit Ausbau der Geh- und Radwege auf Promenaden und einem Boulevard wird auch den nicht motorisierten Verkehrsteilnehmern genügend Bewegungs- und Aufenthaltsraum zur Verfügung gestellt.

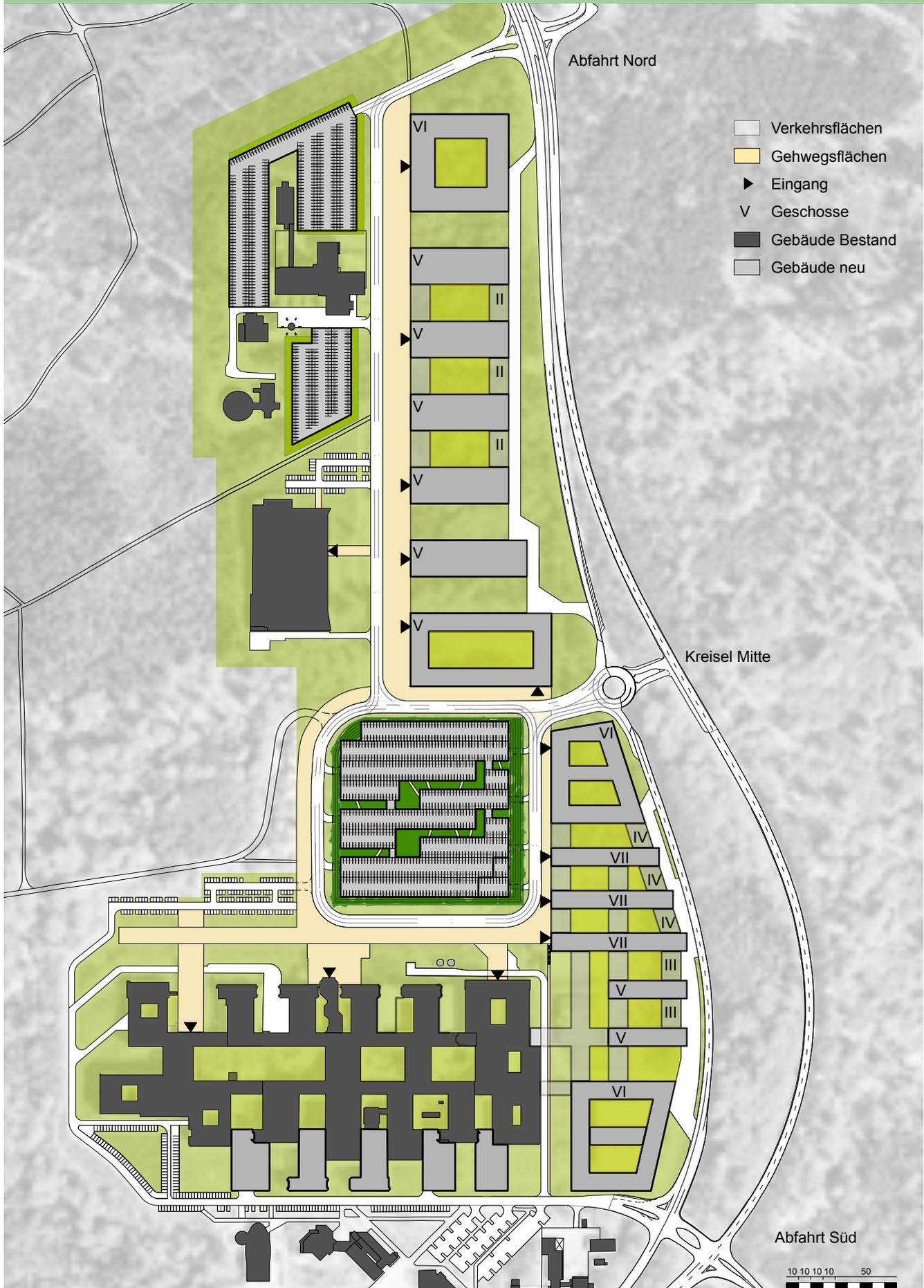


2.5 Architektur

Barrierefreie Zugänge

Eine wichtige Maxime der Planung ist die barrierefreie Zugänglichkeit zu allen Gebäuden im zentralen Bereich. Es können alle Gebäude ohne Rampenbauwerke von der zentralen Verteilerebene erreicht werden.

Barrierefreie Zugänge



2.5 Architektur

Allgemein

Das Planungsgebiet gliedert sich in zwei grundsätzlich zu unterscheidende Bereiche. Durch die Trennung des Planungsgebietes mit der Baldingerstraße, direkt an der Hauptzufahrt, ergibt sich ein nördlicher und südlicher Teil.

Der südliche Teil zeichnet sich durch die Ausbildung additiver Gebäudekomplexe aus, die mit einer unmittelbaren Anbindung an das Hauptgebäude die dringend erforderliche medizinische Ergänzungs- sowie technische Ersatzfunktionen aufnehmen können. Für den südlichen Teil sollte zügig Baurecht geschaffen werden, um die anstehenden inhaltlichen Erweiterungen der medizinischen und wissenschaftlichen Aufgaben auch zeitnah baulich umsetzen zu können.

In einem deutlich weiter gesteckten Zeitrahmen kann der nördliche Teil einen Komplettersatzbau der Klinikfunktionen Raum geben, aber auch andere Inhalte aufnehmen, die in dem dann anstehenden Zeitfenster bauliche Lösungen erfordern.

Abgehend vom mittleren Kreisverkehr zur Baldingerstraße wird die Haupteinschließung zum Klinikgelände gebildet. Die beiden flankierenden Gebäude bilden durch eine prägende Architektur das repräsentative Eingangstor zum neuen Campus. Neben der Haupteinschließung wird es zwei weitere Eingänge geben. Im nördlichen Bereich oberhalb der Albrecht Kossel Straße und im Westen mit der Conradstraße sollten die angrenzenden Gebäude ebenfalls als deutlich wahr zu nehmende Eingänge zum Gesamtkomplex in Anlehnung an das Haupttor gestaltet werden.

Die Gesamtanlage der Gebäude wird durch seine Architektur die Vernetzung und Verstärkung der Funktionskonzepte abbilden. Dabei muss die Unterscheidbarkeit in der äußeren Anmutung und im Innenraum gewahrt bleiben.

Es entsteht typologisch eine Campusstruktur

aus miteinander verbundenen Gebäudeformen, die sich am Ort im Einklang mit den Bestandsgebäuden maßstäblich einfügen. Trotz des großen Bauvolumens entsteht eine differenzierte und gestalterisch anspruchsvolle Abfolge von miteinander verbundenen Baukörpern, die Ausdruck der inneren Abläufe sind.

Die Fassadenstruktur ist Ebenenweise differenziert aufzubauen, wodurch die unterschiedlichen Funktionen ablesbar werden. In den unteren Geschossen sollten flexible innere Anschlussmöglichkeiten von Trennwänden gegeben sein, um im Lebenszyklus des Gebäudes auf veränderte inhaltliche medizinische Anforderungen reagieren zu können.

Die oberen Geschosse nehmen meist die Pflegebereiche auf. Hier stehen Fassade und Innenraum in engem Zusammenhang. Aus den Bettzimmern heraus sollte der Blick in den attraktiven Landschaftsraum gegeben sein, wodurch die Aufenthaltsqualität für Patient und Besucher entsteht. Der menschliche Maßstab und eine Atmosphäre der Geborgenheit, des Komforts und der Ruhe stehen im Vordergrund.

Das im Sinne einer wirtschaftlichen und flexibel nutzbaren Baukonstruktion gleiche Grundsystem des Neubaus wird individuell nach den Anforderungen der jeweiligen Funktionsinhalte ausgestaltet und bekleidet. Neben der Fassadengestaltung sind auch bei der Innenraumkonzeption signifikante Unterschiede in Plastizität, Material und Farbe abzubilden.



2.5 Architektur

Plangebiet Süd:

Die Gesamtanlage des bestehenden Gebäudekomplexes im Südteil ist durch seine Architektur im äußeren Erscheinungsbild und durch die Ablesbarkeit der einzelnen Bauetappen geprägt.

Eine typologische Campusstruktur aus miteinander verbundenen Riegeln ist maßvoll - unter Beachtung der bestehenden Gebäudekubatur und der Gebäudehöhe - zu erweitern.

Die Neubauten werden mit dem Altbau zu einem neuen Gebäudeensemble vereint. So fügt sich die neue Klinikerweiterung in die Anlage ein. Durch die Vernetzung der Verkehrswege werden die betrieblichen Abläufe mit kurzen Wegen und Synergieeffekten realisierbar. Die Anschlüsse zu den Bestandsgebäuden sind durch transparente Übergänge eindeutig zu trennen.

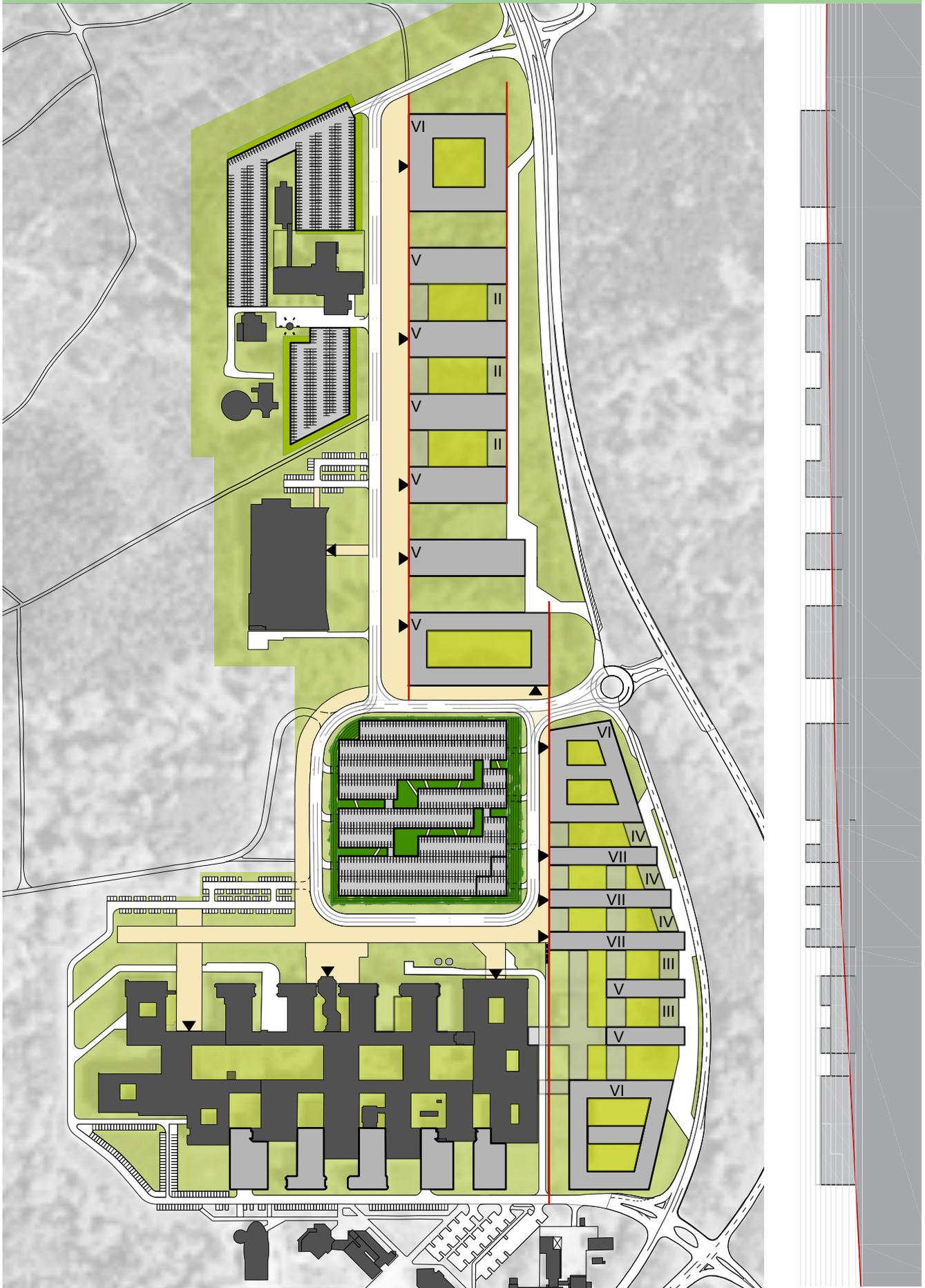
Die interne Vernetzung der Gebäudeerweiterung in den UGs und EG unter Beachtung der prozessualen Abläufe und der Ver- und Entsorgung ist zwingend zu beachten.

Der ruhende Verkehr, die Ver- und Entsorgung und die äußere Erschließung für die Patienten und Besucher werden auf dem prägenden Campusniveau einer Universitätsklinik abgestimmt, insbesondere auf die besonderen Anforderungen der universitären Medizin - in der Quantität, Qualität und Anforderungen des Patientengutes.

Plangebiet Nord:

Durch die deutlich zeitversetzt zu erwartende Bebauung des Nordbereiches sind auf der Grundlage der dann erkennbaren medizinisch-inhaltlichen Prozesse die Gebäudekomplexe durch eine strukturierte äußere und innere Erschließung in das Plangebiet Nord einzubetten.

Entscheidend für die klinischen Erweiterungen ist die Beachtung der Anforderungen neuer moderner Klinikstrukturen für die Gebäude zur Sicherung einer sehr hohen Bau- und Gestaltungsqualität, bei dem der Patient im Mittelpunkt steht.



2.6 Zentrales Parkhaus



Zentrales Parkhaus

Mit der Klinikerweiterung wird der Bedarf zusätzlichen Parkraums drastisch steigen. Er wird durch ein neues zentrales Parkhaus gedeckt werden.

Der heutige Standort hat sich hinsichtlich der Einbindung in die Topographie (drei Ebenen) und Erreichbarkeit gut bewährt. Somit bietet er sich auch in Zukunft als Standort für kurze Wege und eine einfache Orientierung an. Im neuen Parkhaus (ZPH) wird die Aufnahmekapazität von derzeit ca. 800 Stellplätze auf über 3.000 erhöht.

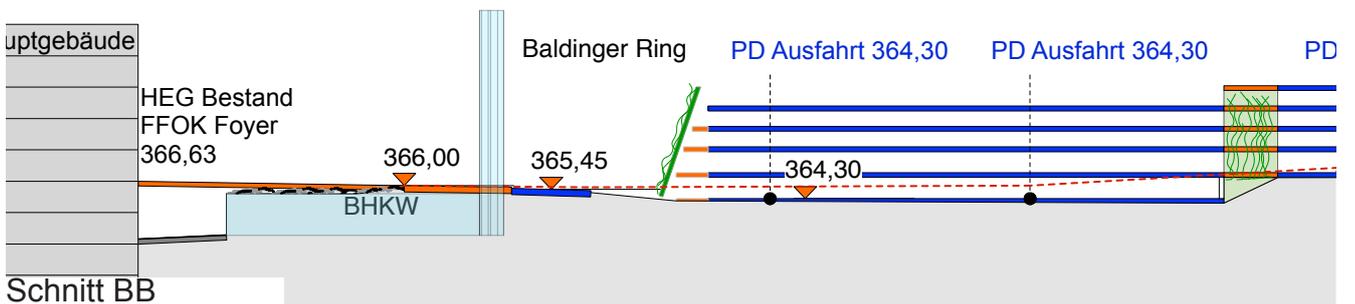
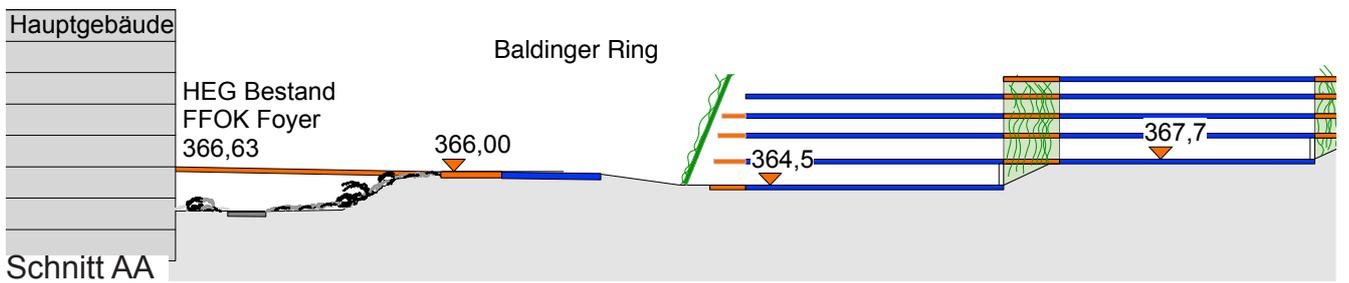
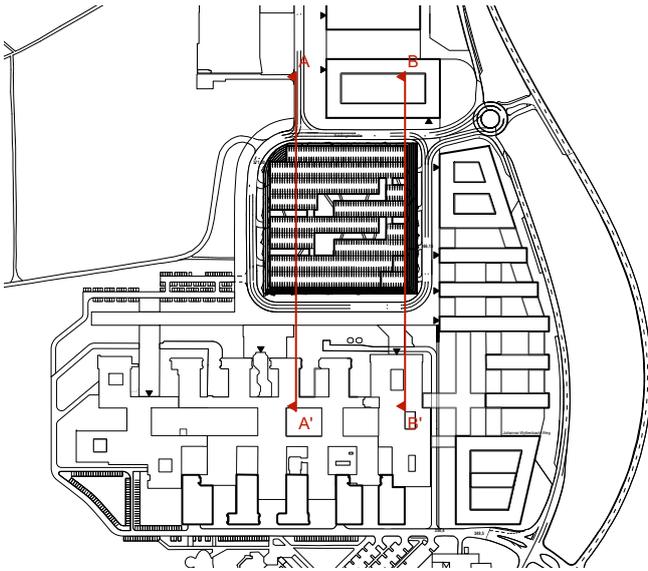
Durch seine Größe und Höhe wird das ZPH den zentralen Bereich des Gesundheitscampus noch stärker prägen. Aus ökologischen wie aus gestalterischen Gründen wird eine Vertikalbegrünung vorgesehen. Im Endzustand wird das ZPH vollständig von einer immergrünen Vegetationswand umschlossen sein und wie eine grüne Pyramide wirken. Als weiterer Baustein der grünen Infrastruktur harmonisiert es - auch in Verbindung mit zwei grünen „Schluchten“, die auf dem Grundriss der vorhandenen Böschungen aufbauen - auf besondere Weise mit dem umgebenden Wald. Als weitere ökologische, ressourcensparende Maßnahme kann das Oberflächenwasser zur Bewässerung in Zisternen gesammelt werden.



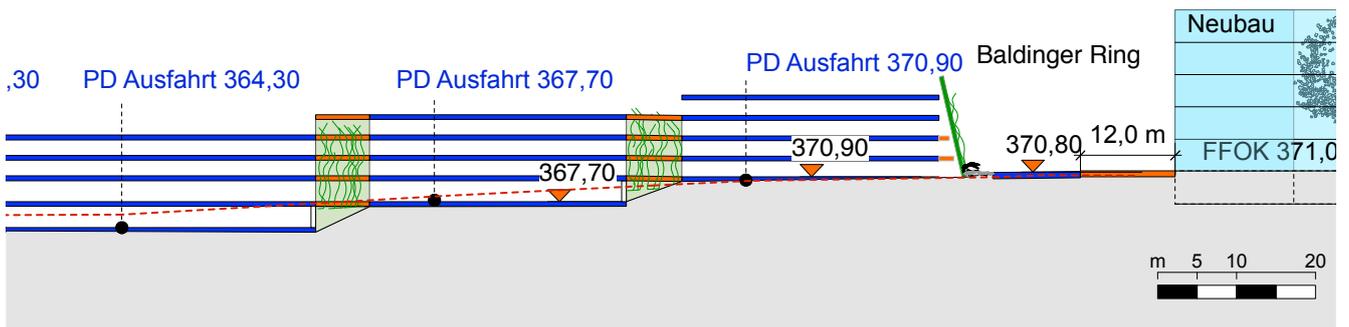
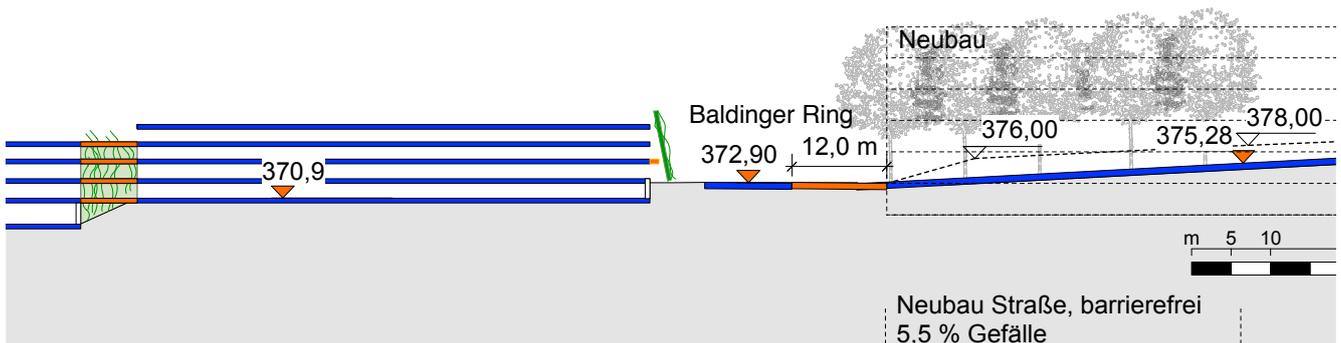
Auch die Lage der Zu- und Abfahrten zum Parkhaus werden nicht verändert. Die Höhenabwicklung im Baldinger Ring bleibt nahezu unverändert, so dass er an keiner Stelle mehr als 5% Gefälle mißt, d.h. rampen- und barrierefrei an die Eingänge der Klinikgebäude anschließt.

Da auch der Bau des Parkhauses im laufenden Klinikbetrieb gebaut werden wird, werden provisorische Ausweichstellplätze während der Bauzeit verfügbar sein müssen.

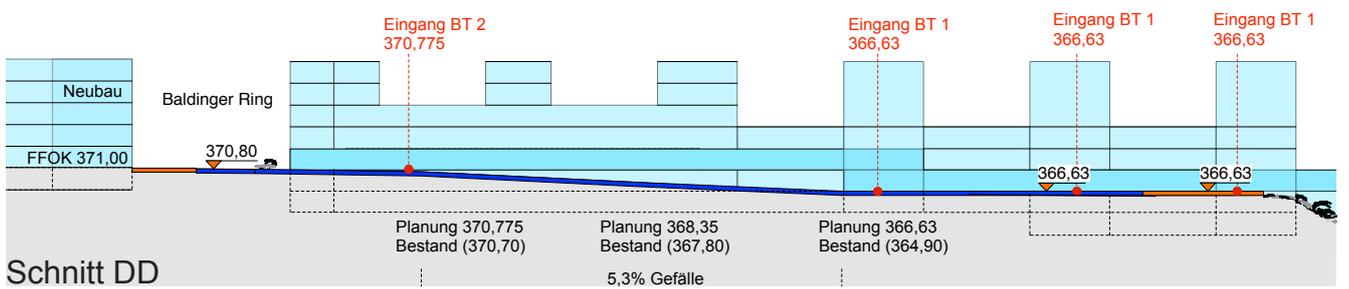
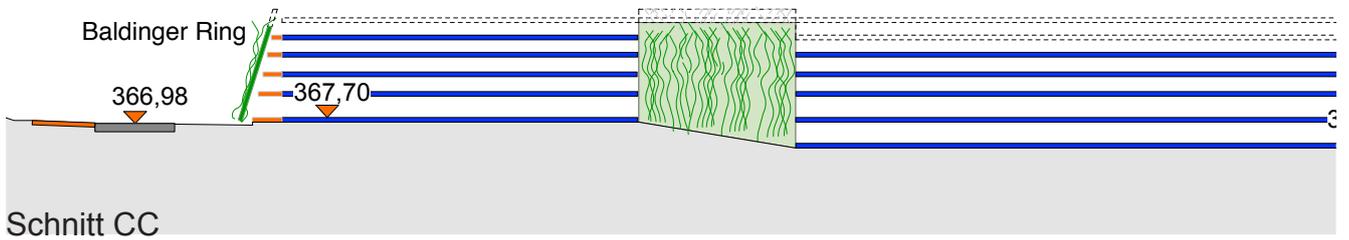
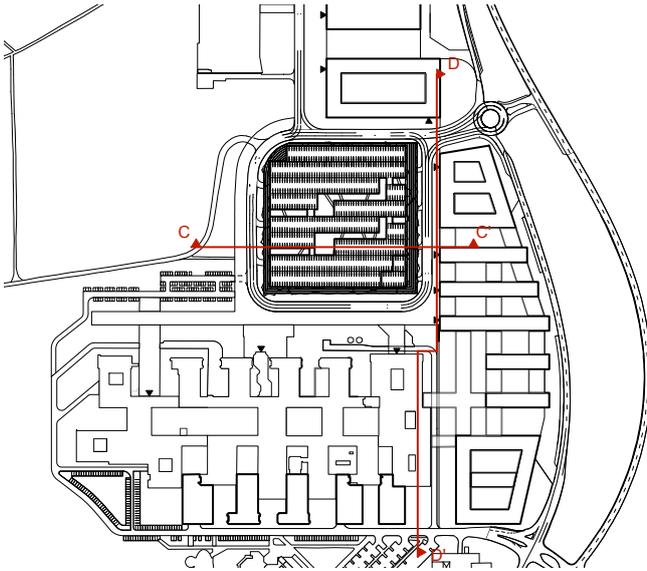
2.6 Zentrales Parkhaus



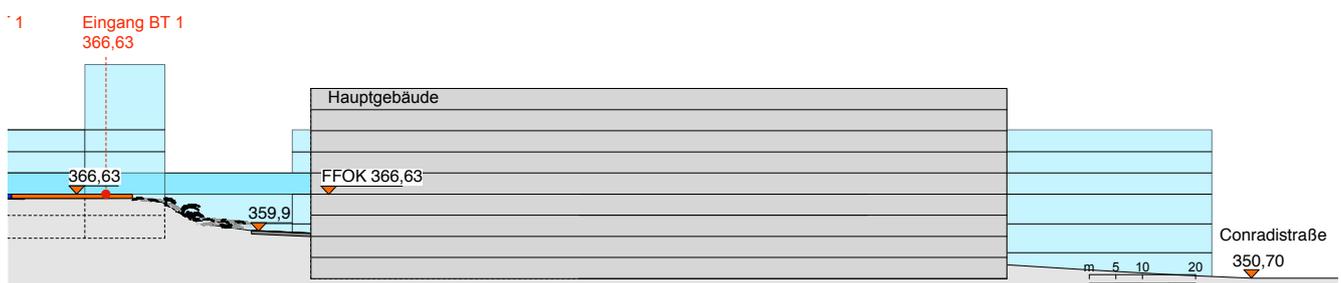
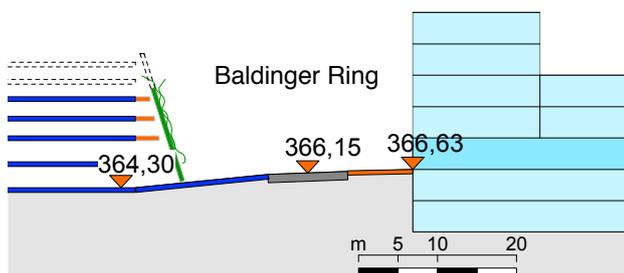
Parkhaus - Schnitt AA und BB



2.6 Zentrales Parkhaus



Parkhaus - Schnitt CC und DD



3.1 Phasierung - B-Pläne

Um die Ziele des Masterplans umzusetzen, müssen zunächst die baurechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Die Ausbaustufen werden in zwei Bebauungsplänen festgeschrieben.

B- Plan 1:

Die Erstellung und Einreichung des B-Plans 1 ist für 2017/ 18 geplant. Zur Realisierung erster Bauten ist 2021 avisiert. Für weitere Bauten ist der Zeitraum bis ca. 2025/ 30 angesetzt.

Eine Schlüsselrolle innerhalb des ersten Bauabschnittes nimmt das zentrale Parkhaus (ZPH) ein, das Stellplätze für Mitarbeiter, Patienten und Besucher anbietet. Es wird parallel zu den geplanten Gebäuden des B-Plan 1 auf der Grundfläche des heutigen Parkdecks errichtet und folgt dem vorgegebenen Geländeprofil. Mit der Errichtung dieses Parkhauses über fünf Ebenen wächst die Zahl der Stellplätze von derzeit 810 auf über 3.200.

Zu den Besonderheit des Parkhauses zählen seine pyramidenartige Form und eine begrünte Wand, die das Gebäude umschließt. Zusätzliche durchziehen zwei grüne „Schluchten“ den Komplex, die der weiteren Begrünung sowie der Belüftung dienen.

Die östliche und nördliche Flanke des Klinikgeländes wird im Sinne der übergeordneten städtebaulichen Gestalt (Kopfbauten und kammartiger Riegelstruktur) durch weitere Klinikbauten geschlossen.

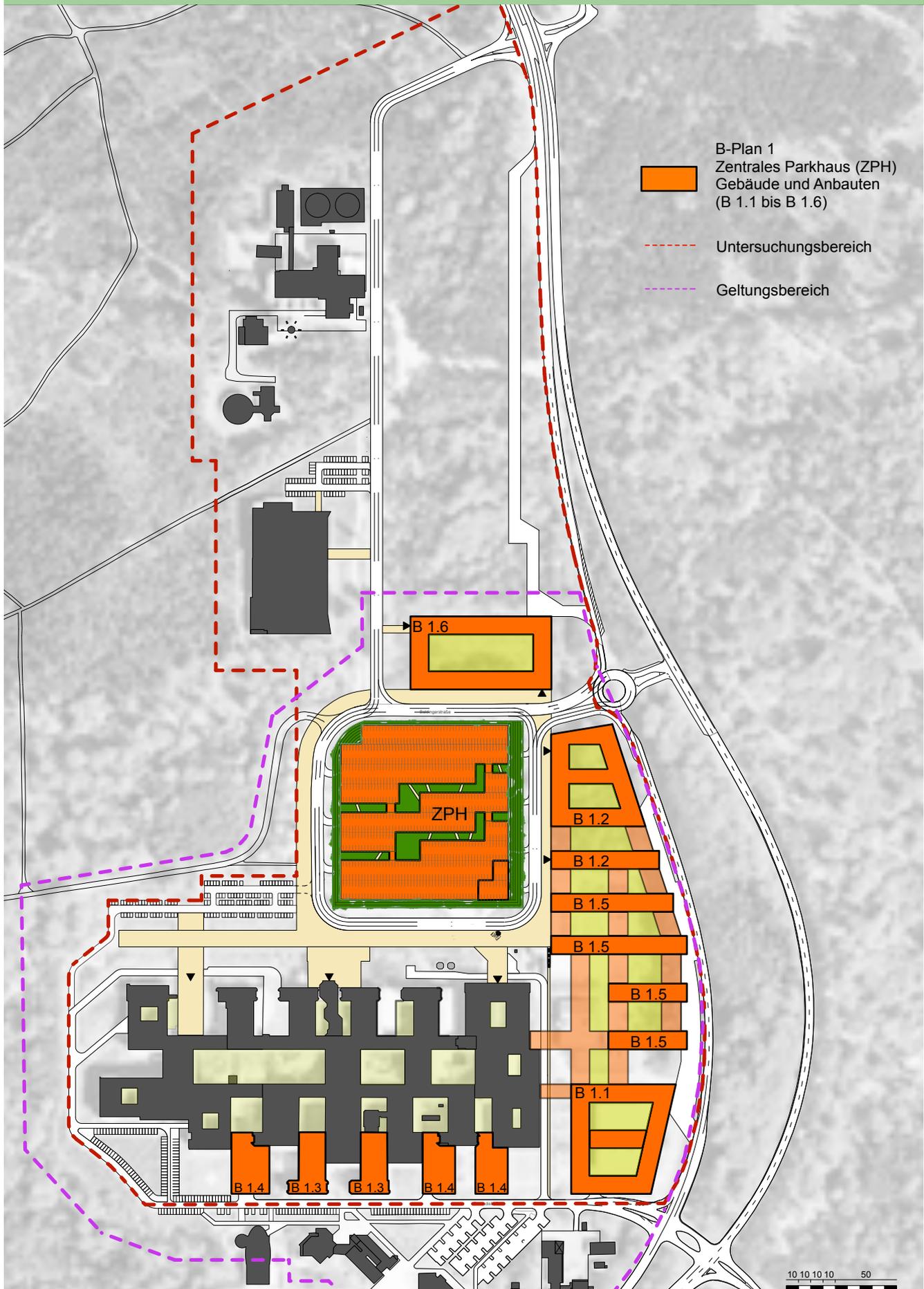
Sowohl die Neuplanung des Parkhauses als auch die der Gebäude ist gekennzeichnet durch kurze Wege und optimale Funktionsabläufe. So werden alle Neubauten in der -2 und -3-Ebene mit dem bestehenden Klinikhauptgebäude durch ein Gängesystem miteinander verbunden. In den Erdgeschossen befinden sich klinische Nutzungen, in den Obergeschossen sind die Pflgebereiche angegliedert.

Im ersten Schritt werden Kopfbauten (B1.1 und B1.2) mit einer noch nicht festgelegten klinischen Nutzung erstellt werden. Vorstellbar sind z.B. eine Zahnklinik und/ oder eine Klinik für Psychosomatik. Als Gebäude mit besonderer Nutzung ist das Wirtschafts- und Technikgebäude hervorzuheben (B1.5).

Die östliche Flanke wird im Sinne der übergeordneten städtebaulichen Gestalt (Kopfbauten und kammartiger Riegelstruktur) durch weitere Klinikbauten geschlossen.

Anbauten und Aufstockungen (B1.3 + B1.4) am bestehenden Klinikhauptgebäude und ein Schul- und Verwaltungsbau (B1.6), das die nördliche Seite abschließt, komplettieren die Neubauten des B-Plan 1.

B-Plan 1 - Klinikerweiterung



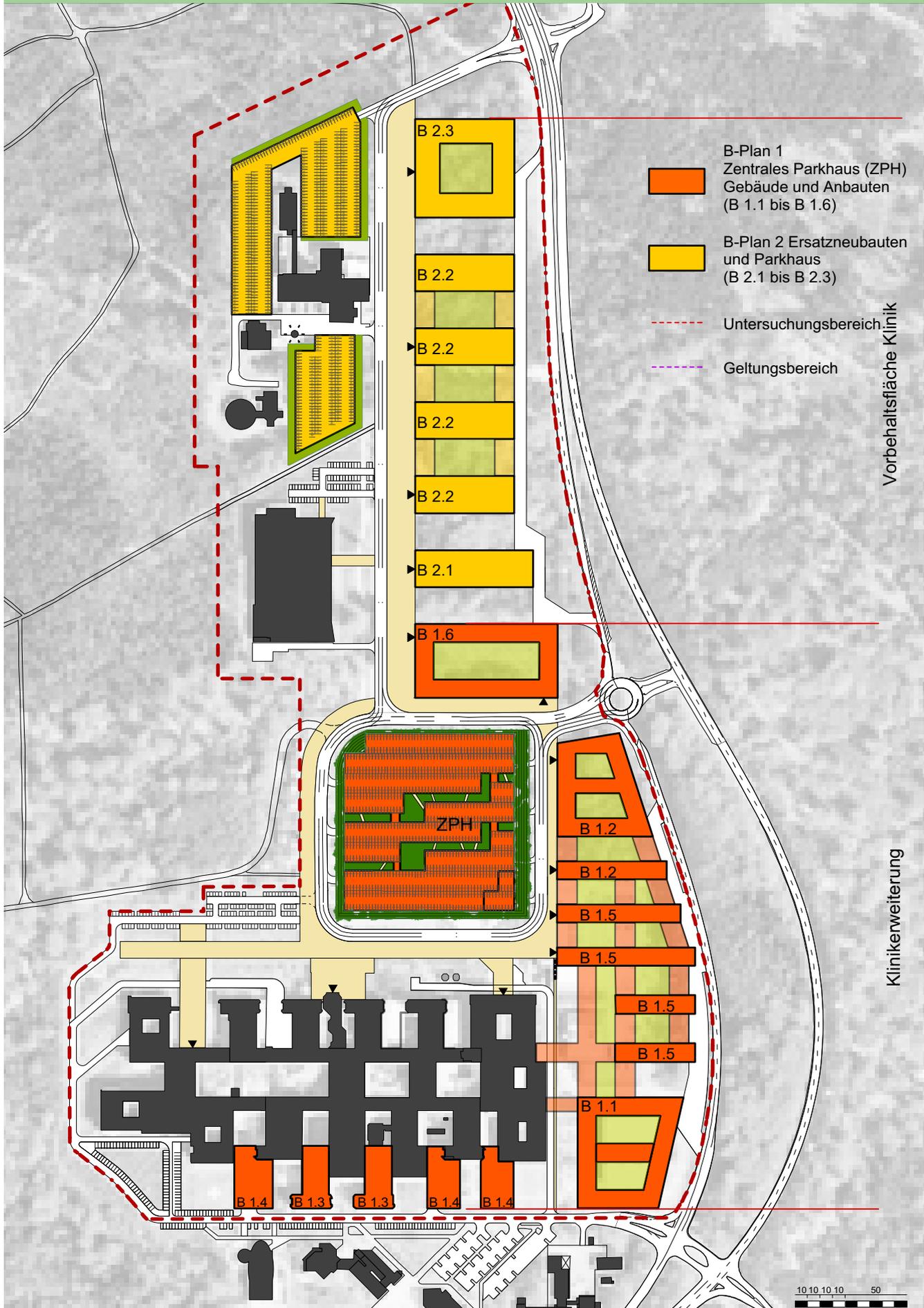
3.1 Phasierung - B-Pläne

B-Plan 2

Der B-Plan 2 ist auf eine langfristige Planung ausgerichtet. Er enthält Vorbehaltsflächen, auf die bei Bedarf zurückgegriffen werden kann. Das kann aus zweierlei Gründen notwendig sein:

- 1. Ersatzneubau:
Die universitäre Nutzung wird ausgeweitet oder es besteht die Notwendigkeit, dass ein Teil oder große zusammenhängende Teile der Klinik ersetzt werden. Neben den Ersatzbauten können zwei weitere Parkhäuser rund um die Heizzentrale mit einer Kapazität von etwa 2.500 Stellplätzen erstellt werden. Eine zentrale Achse dient der Erschließung.
- 2. Zentralisierung:
Die Tendenz der Konzentration im Klinikbereich nimmt stark zu und macht durch Verlegung oder Schließung von auswärtigen Klinikbereichen eine Erweiterung am Standort Marburg notwendig.

B-Plan 2 - Vorbehaltsfläche mit Ersatzneubauten



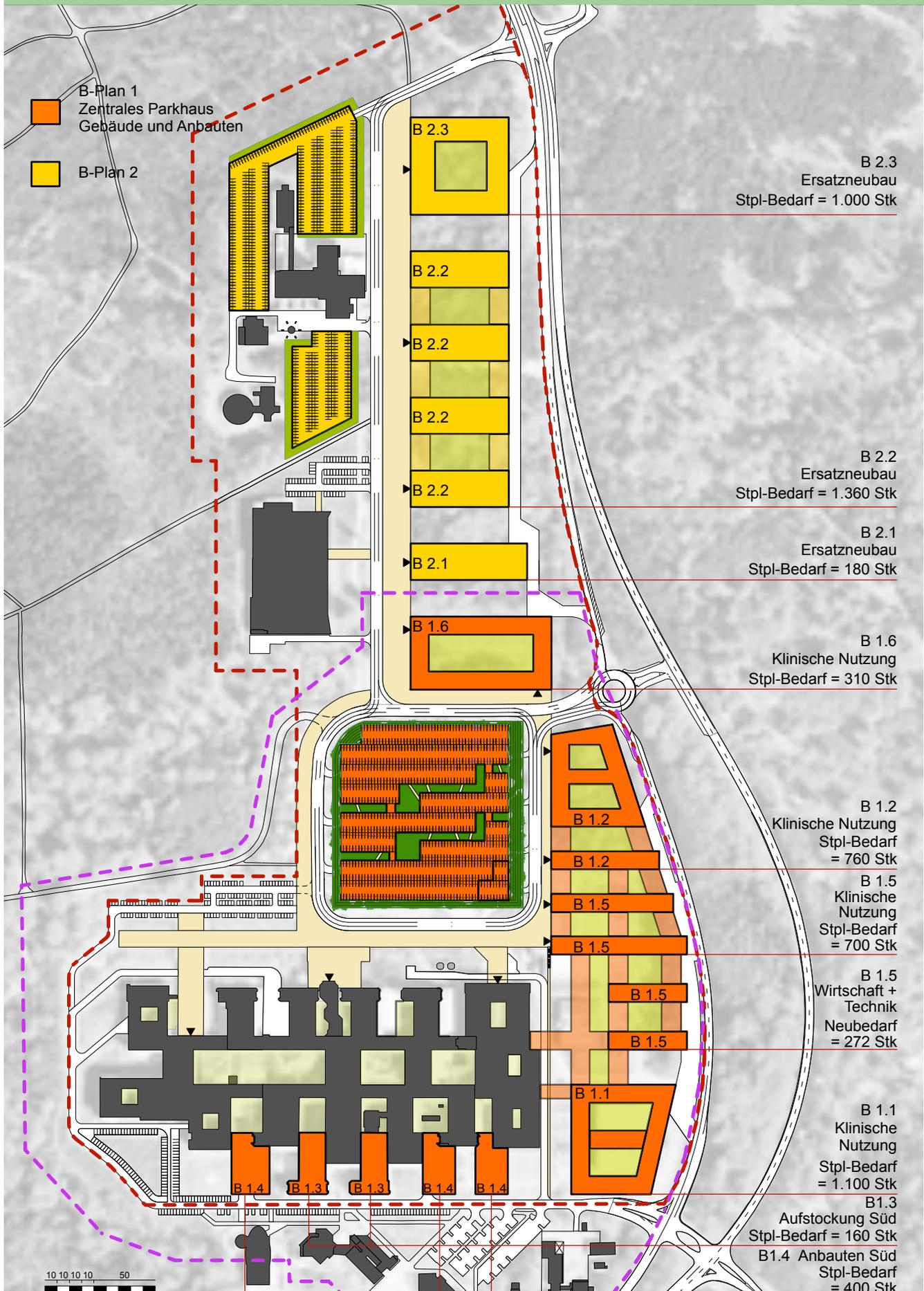
3.2 Phasierung - Stellplätze

Stellplatzbedarf

Die Umsetzung des Masterplans und das Erstellen der Neubauten erfolgt unter der Maßgabe, dass der laufende Betrieb nicht unterbrochen wird. So müssen der Verkehrsfluss von ÖPNV und privatem Verkehr gewährleistet bleiben und jederzeit ausreichend Stellplätze zur Verfügung stehen.

Da der Gesundheitscampus abseits der Stadt Marburg liegt und mit den ÖPNV schwieriger zu erreichen ist, liegen der Ermittlung der Stellplätze eigene Bedarfszahlen zu Grunde, die über die Angaben der Stellplatzsatzung der Stadt Marburg hinaus gehen.

Stellplatzbedarf



3.2 Phasierung - Stellplätze

Stellplätze Bestand

Momentan gibt es eine Unterdeckung von ca. 200 Stellplätzen. Dieser Bedarf wird über den Bau provisorischer Stellplätze kurzfristig gedeckt. Nach einer Variantenprüfung bezüglich Erreichbarkeit, geringem Eingriff in den Waldbestand und Stellplatzkapazität hat sich der Bereich südlich und nördlich des bestehenden Parkplatzes (P1) als der günstigste erwiesen. Diese temporären Stellplätze dienen der Deckung des derzeitigen Fehlbedarfs und dem Ausweichen auf Ersatzflächen während der unterschiedlichen Bauphasen von Parkhaus und Klinikgebäuden gemäß des B-Plans 1. Derzeit gibt verteilt über das gesamte Areal der Universitätsklinik ca. 1.940 Stellplätze, davon sind 834 im zentralen Bereich angeordnet. Künftig wird der ruhende Verkehr im Zentralen Parkhaus (ZPH) gebündelt. Um die Klinikabläufe nicht zu beeinträchtigen wird es in drei Etappen beginnend mit dem ZPH-Süd, danach Mitte und Nord erstellt.

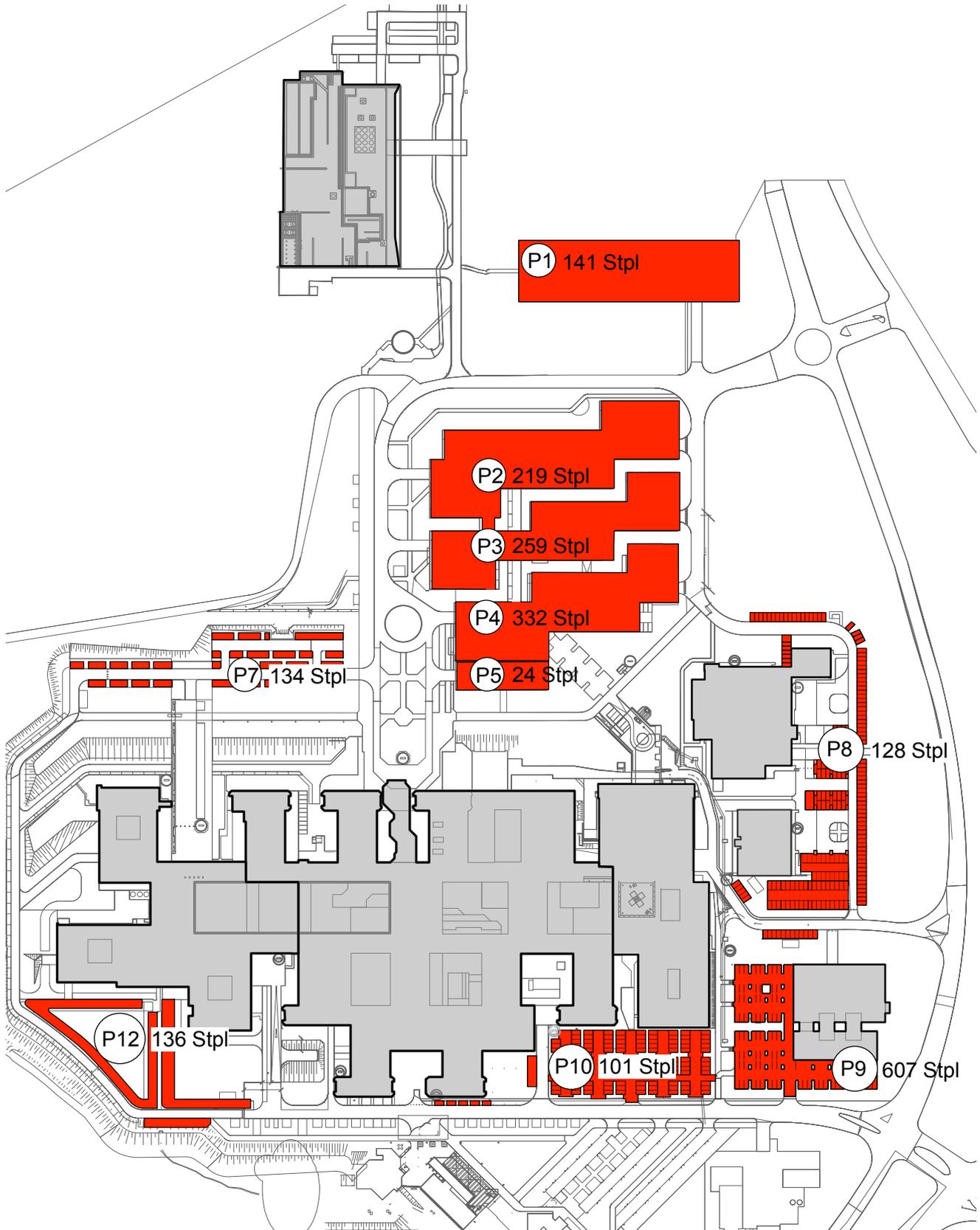
Ein Gebäudeteil besteht aus 5 Etagen mit separater interner Erschließung, die später zusammengefügt werden können. Insgesamt entstehen so 3.033 Stellplätze im neuen ZPH.

Bestand Stellplätze im Mai 2017

| | | |
|-----|---|--------------|
| P1 | Stpl Nord Eichenhain | 141 |
| P2 | ZPH Nord | 219 |
| P3 | ZPH Mitte inkl. Deck | 259 |
| P4 | ZPH Süd inkl. Deck | 332 |
| P5 | ZPH kleiner Anbau | 24 |
| | <u>Summe</u> | <u>834</u> |
| | übriges Gelände | |
| P7 | Stpl. West inkl Vorfahrt Kinderklinik | 134 |
| P8 | Versorgungszentrum | 128 |
| P9 | Parkhaus Süd mit Vorfeld | 607 |
| P10 | Stellplätze Südwest straßenbegleitend | 101 |
| P12 | Parkplatz Süd Conradstrasse (Provisorium) | 136 |
| | <u>Summe</u> | <u>1.106</u> |

gesamt UKGM zentral + Gelände Stand Mai 2017 1.940

Stellplätze Bestand



3.2 Phasierung - Stellplätze

Stellplatzbedarf

Ein vorrangiges Ziel des Masterplan ist die Verbesserung der Verkehrsführung und die Organisation des ruhenden Verkehrs. Mit Erweiterung zum Gesundheitscampus wird auch der Bedarf an Stellplätzen wachsen.

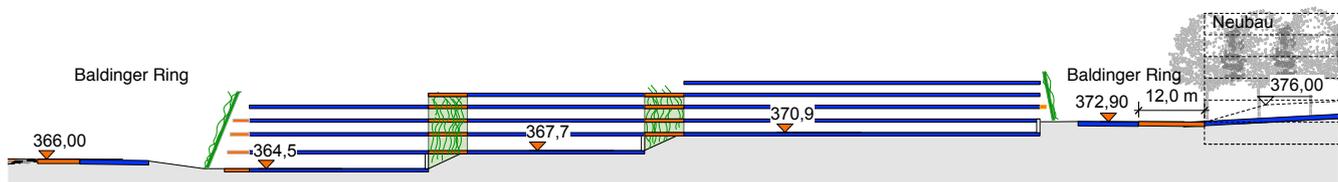
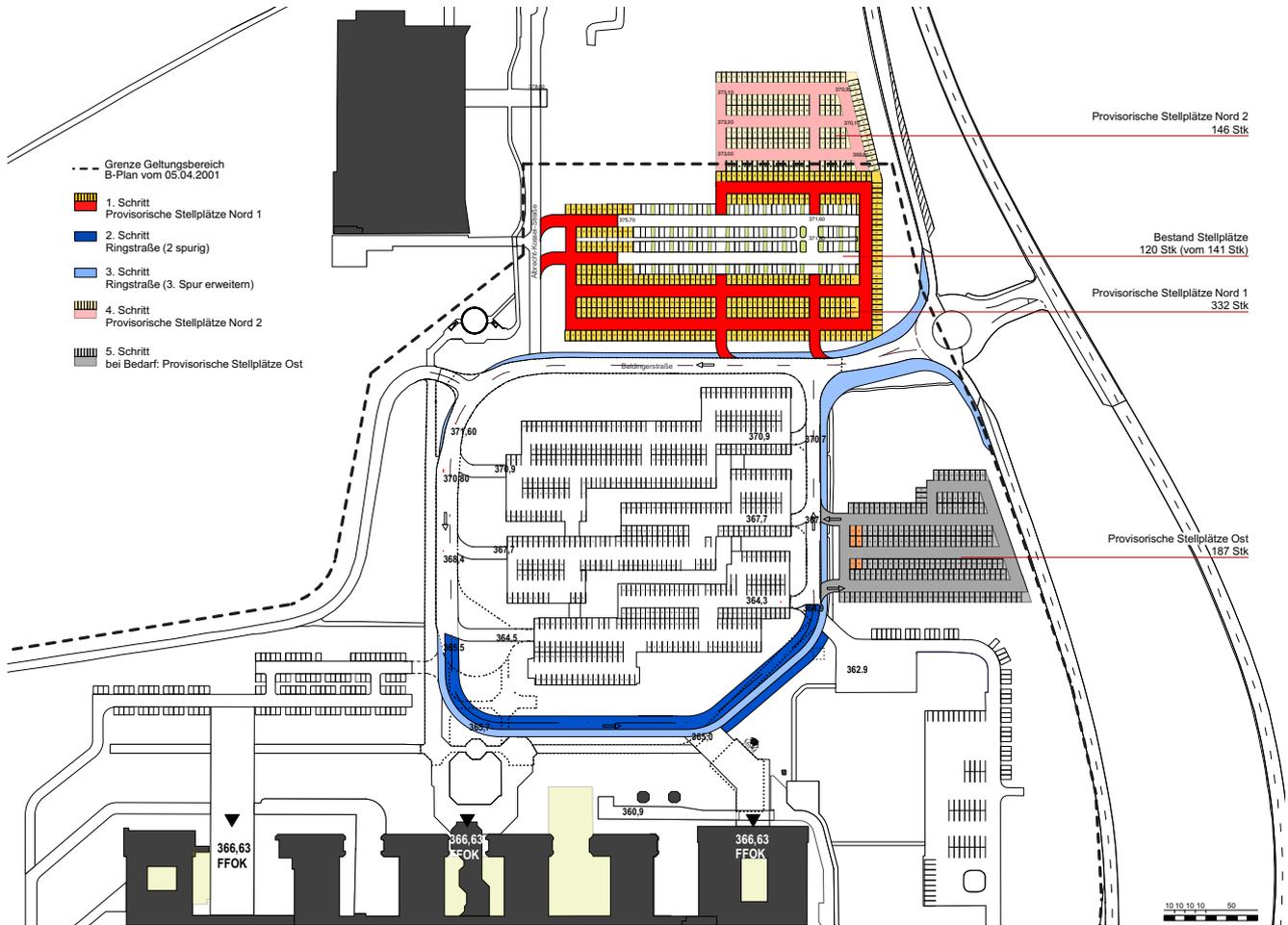
Zur Umsetzung der B-Pläne sind im Vorfeld zwei Standortvarianten für provisorische Stellplätze untersucht worden. Diese sollen für den Zeitraum bestehen, in dem das bestehende Parkdeck zu einem zentralen Parkhaus (ZPH) ausgebaut werden soll. Während der Umbauphase müssen parallel dazu Ausweichstellplätze zur Verfügung stehen.

Die nördliche Variante ist aufgrund der größeren Stellplatzkapazität und des weniger wertvollen Waldbestandes ausgewählt worden. In dieser Version können 453 Stück zusätzliche Stellplätze generiert werden.

Auf Grundlage des festgesetzte B-Plan vom 05.04.2001 werden innerhalb des Geltungsbereiches zunächst folgende Schritte avisiert:

1. Erstellen der provisorischen Stellplätze Nord 1,
2. Herstellen der Ringstraße, 2-spurig,
3. optional: Ausbau der Ringstraße, 3-spurig,
4. Erstellen der provisorischen Stellplätze Nord 2,
5. bei Bedarf: Herstellen der provisorischen Stellplätze Ost.

Provisorische Stellplätze und Baldinger Ring



4. Weitere Planungsschritte

Dieser Masterplan dient sowohl als Vorlage zur Beschlussfassung für die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Marburg und ist Grundlage für noch folgende baurechtliche Genehmigungen.

Neben der Stadt als Planungs- und Genehmigungsbehörde für bauordnungsrechtliche Verfahren werden parallel Vertreter von Trägern öffentlicher Belange informiert und in den Prozess eingebunden.

Zwischenzeitlich ist der aktuelle Bestand von Flora und Fauna auf den Flächen für die vorgesehenen provisorischen Stellplätze im Norden und Osten erfasst worden. Für einen Teilbereich ist bereits eine Eingriffs-/Ausgleichsplanung aufgestellt, für die ein naturschutzrechtlicher Ausgleich vorgenommen wird.

In der weiteren Folge wird ein weiterer Bebauungsplan als planungsrechtliche Grundlage für die geplante Klinikerverweiterung aufgestellt. Darin wird ein umfassendes Verkehrskonzept eingebettet sein.

Das Zusammenspiel aller am Planungs- und Genehmigungsprozess Beteiligten ist wünschenswert, um ein erfolgreiches und rasches Gelingen der Ziele zu gewährleisten.

Kassel, 27.11.2017
GTL

Impressum

Mitwirkende



Universitätsklinikum
Gießen und Marburg
Standort Marburg
Baldingerstraße
35043 Marburg
Tel.: +49 06421 58-60
gf@uk-gm.de



Stadt Marburg
Fachbereich 6 - Planen, Bauen,
Umwelt
Barfüßerstraße 11
35037 Marburg
Tel.: +49 (0) 64 21 201 - 600
www.marburg.de

Planer



GTL
Michael Triebswetter
Freier Landschaftsarchitekt GbR
Treppenstraße 2
34117 Kassel
Tel.: +49 (0) 561 789 460
kontakt@gtl-kassel.de



HDR GmbH
Büro Leipzig
Ferdinand-Rhode-Straße 20
04107 Leipzig
Fon: +49 341 98485-0
leipzig@hdrinc.com



BSV
Büro für Stadt- und Verkehrsplanung
Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH
Hanbrucher Straße 9
52064 Aachen
Tel.: +49 (0) 241 705 500
Fax: +49 (0) 241 705 5020
www.bsv-planung.de

Fotonachweis

von GTL:
Titelbild, Fotos auf Seite 6, 23, 27, 29

von HDR:
Foto auf Seite 44

aus dem online-Archiv nur intern verwenden!
Fotos auf Seite 21 (1+2 oben) und 47